Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 351. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 30. Juli 1868.

Das Wiener Schützenfest.

Selten wird ein Fest unter Umständen gefeiert, die so verschieden sind von denen, unter welchen es beschlossen wurde, als gegenwärtig das Wiener Schützenfest. Im Jahre 1865 hatte Oesterreichs schleswig-holsteinische Politik den Schein der Popularität für sich; die Nachklänge des Frankfurter Fürstentages dauerten noch fort. Ein deutsches Nationalfest in Wien und es stand fest, daß Wien die Hauptstadt des deutschen Reiches sei. Keine geringere Person als Max von Gagern wurde dazu bestimmt, die österreichischen Schützen nach Bremen zu begleiten und die Durchführung eines Beschlusses zu fördern, der Wien zum Sitze des dritten deutschen Bundesschießens erhöbe.

Drei Gründe wurden in der damals stattfindenden Sitzung des Schützentages für die Wahl Wiens zum Festort geltend gemacht, drei Gründe, von denen nur der eine eine schwache politische Färbung hatte. Einmal, hieß es, seien derartige Feste sehr kostspielig, und könnten sich nur in einer großen Stadt durch den Conflux von Menschen bezahlt machen, da sie schwere Opfer auferlegten; sodann sei die Oertlichkeit Wiens eine vorzugsweise geeignete; endlich sei es rathsam, in einer Grenzmark, in welcher das deutsche Element mit fremden Nationalitäten zu kämpfen habe, ein Fest abzuhalten, welches das deutsche Nationalbewußtsein stärken solle.

Der Vorschlag wurde mit ziemlicher Kälte aufgenommen, allein er mußte angenommen werden, denn keine andere Stadt trat auf, um Wien den in Anspruch genommenen Vorzug streitig zu machen. Der Kostenpunkt fiel schwer in das Gewicht. Bremen hatte für die äußeren Vorrichtungen zum Feste ein Capital von 68,000 Thlrn. aufgezehrt, ganz ungerechnet die Opfer, welche der Einzelne für die Aufnahme seiner Gäste, die Ausschmückung seiner Häuser, den Genuß von Champagner u. s. w. brachte. Zögernd trat Leipzig auf, um die Ehre zu ambiren; sein Telegramm traf ein, als der Beschluß zu Gunsten Wiens eben gefaßt war.

Skeptische Gemüther warfen gleich damals die Frage auf, ob nicht das dritte deutsche Bundesschießen statt in Wien — in Pest gefeiert werden würde. Buchstäblich ist diese Befürchtung freilich nicht in Erfüllung gegangen, allein nach einem ehernen arithmetischen Gesetze liegt zwischen 1865 und 1868 das Jahr 1866. Gesellte sich zu dem Schützenfeste in Wien noch ein deutsches Turner- und ein deutsches Sängerfest daselbst, sie alle würden nicht ausreichen, Wien zur Hauptstadt des deutschen Reiches zu machen. In Wien verhielt sich die Bevölkerung Anfangs sehr ablehnend. Während Bremen einer Anzahl von Gästen, welche den vierten Theil der Bevölkerung erreichte, eine gastliche Aufnahme in Privatquartieren bereitete, brachte das große Wien seine Gäste gegen Entgelt in Privatquartieren unter. Mangel an Gastlichkeit darf man den Wienern im Allgemeinen nicht zum Vorwurf machen; die Erscheinung findet ihren Grund lediglich darin, daß die Wiener Bürgerschaft es als unpassend empfand, in ihrer Mitte ein deutsches Nationalfest zu feiern. Erst als zahlreiche Züge von Gästen sich anmeldeten, raffte sich die Kaiserstadt auf, ihr Wort einzulösen, ihrem Rufe Ehre zu machen und hat dies mit Erfolg gethan.

Dies ist die Entstehungsgeschichte des Wiener Schützenfestes; seine politische Bedeutung können wir mit den Worten erschöpfen, daß wir allen Theilnehmern recht viel Vergnügen wünschen. Es ist daselbst schon manches herzliche und verständige Wort gesprochen, über welches wir uns freuen, und das ist in Ordnung. Es ist auch manches leidenschaftliche und thörichte Wort gesprochen, und das ist gleichfalls in Ordnung, denn wozu wären die Thorheiten, wenn sie nicht ausgesprochen werden sollten? Allein eine besondere Macht wird weder das verständige, noch das thörichte Wort ausüben. Eine Rede auf dem Schützenfeste hören etwa 800 Menschen in festbejubelter Stimmung oberflächlich an; ein Leitartikel in einer etwas verbreiteten Zeitung wird von zehnmal so viel Menschen mit Aufmerksamkeit gelesen. Die Rednertribüne des Schützensaales ist nicht der geeignete Ort, von dort aus politische Ueberzeugungen zu verbreiten.

Die Stimmung der Versammlung wird dahin gehen, die Zusammengehörigkeit der Deutsch-Oesterreicher mit den übrigen deutschen Stämmen zu betonen. Eine solche Stimmung hat ihre vollkommene Berechtigung. Die Deutschen in Oesterreich sind uns eben so stammverwandt, wie die Deutschen in der Schweiz, im Elsaß und in den russischen Ostseeprovinzen. Es ist ganz in der Ordnung, diesen Zusammenhang einmal in der kräftigsten Weise durch begeisterte Reden und unter dem Zuruf aus tausend Lungen zum Ausdrucke zu bringen. Der entschiedenste „Bismärcker" würde sich hüten, des Herzens trunknen Wahn an dieser Stelle durch nüchterne Erwägungen der Möglichkeit und der Zweckmäßigkeit zu stören.

Allein zwischen dem Ausdruck einer politischen Stimmung und einer politischen That ist ein sehr weiter Unterschied, und zwar nirgend weiter als in Deutschland. Drei Sätze werden in allen Reden immer und immer wieder, kaleidoskopisch durch einander geworfen, wiederkehren: Erstens, daß alle deutschen Stämme zusammengehören und daher die Deutsch-Oesterreicher von ihnen nicht getrennt werden dürfen; zweitens, daß die Kroaten und Magyaren zu uns nicht gehören, und drittens, daß Oesterreich in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ein mächtiger, vorwärtsstrebender, zu großen Dingen berufener Staat sei. Die politische Stimmung kann sich über den Widerspruch, der in diesen drei Sätzen liegt, hinwegsetzen, die politische Reflexion kann es nie.

Man schwankt in Deutschland immer zwischen den beiden Extremen hin und her, das eine Mal unsere großen Volksfeste zu überschätzen, in ihnen ein Mittel zu unmittelbarer, politischer Gestaltung zu erblicken und das andere Mal sie wieder gründlich zu verachten als eitlen Flitter, hohlen Schimmer und leeres Phrasenthum. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Diese Volksfeste haben etwas sehr Schönes. Das Schicksal des Vaterlandes wird auf ihnen nimmer entschieden werden. Allein sie stärken das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, vermitteln fruchtbare persönliche Berührungen und schwächen die Vorurtheile der Stämme gegen einander ab. Daß in einer Zeit, in welcher die Hitze Alles zu erschlaffen droht, durch festliche Vorkehrungen eine frische, frohe Stimmung erzeugt werde, ist ein Vortheil, und diese Stimmung wird durch etwaige Taktlosigkeiten Einzelner nicht beeinträchtigt werden.

Breslau, 29. Juli.

Im Norden sowohl als im Süden unseres deutschen Vaterlandes haben uns diese Tage wenigstens etwas gebracht, an dem sich das Herz des Vaterlandsfreundes noch immerhin aufrichten mag. Daß nämlich der endliche Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein nur als ein reicher Gewinn für die gesunde volkswirthschaftliche Entwickelung, um die sich der norddeutsche Bund selbst in den Augen seiner Gegner und Feinde schon die namhaftesten Verdienste erworben hat, zu betrachten ist, darüber möchte wohl alle Welt ziemlich einig sein. Daß aber auch das Wiener Schützenfest für die endliche Herausbildung eines in sich geeinigten Deutschlands seine immerhin schätzenswerthen Beiträge liefert, das haben wir selbst bei aller der Nüchternheit, mit der wir ihm sonst gegenüberstehen, in dem Vorstehenden zur richtigen Anerkennung zu bringen gesucht, und wir dürfen uns wohl das Zeugniß geben, daß wir von jener Bitterkeit uns dabei frei erhielten, welche freilich manche norddeutsche Blätter bei Besprechung des Wiener Festes befallen hat. Auf das möchten wir indeß an dieser Stelle noch besonders hinweisen, daß namentlich die Reden Giskra's für die freiheitliche Entwickelung Oesterreichs denn doch eine Bedeutung haben, und daß es den Feinden des constitutionellen Wiener Ministeriums zu nicht geringem Verdrusse gereichen mag, wenn ein Vertreter desselben die Einigkeit zwischen Kaiser und Ministerium so laut und entschieden betonen kann, wie es Giskra in diesen Tagen zu wiederholten Malen gethan hat. Daß wir übrigens in den Herzensjubel der „N. Fr. Pr." nicht unbedingt einstimmen können, wenn sie meint, daß Oesterreich jetzt bereits „eine leidlich kräftige, eine schöne Blüthe versprechende Freiheit" besitze, um derentwillen „die deutschen Brüder jetzt beinahe neidisch nach Oesterreich hereinschauen", versteht sich von selbst. Wir wünschen, daß Oesterreich nicht etwa auf's Neue die Erfahrungen macht, welche uns gelehrt haben, mit dergleichen Jubelergüssen sehr sparsam zu sein und den Tag nie vor dem Abend zu loben. Laß die Blüthe auch noch so schön sein: — wir vergessen nicht, daß sie Blüthe, daß sie noch immer keine sichere Frucht ist.

In der **Schweiz** hat der Bundesrath den Handelsvertrag mit Oesterreich genehmigt, und auch mit Italien sind dort endlich nach vierjährigen Unterhandlungen vier Verträge zu Stande gekommen über Handels- und Zollwesen, über das literarische und künstlerische Eigenthum, über Niederlassungs- und Consular-Verhältnisse und über Auslieferung von Verbrechern und Angeschuldigten.

Der Tadel, mit welchem die liberalen **italienischen** Blätter die Interpellation Lamarmora's besprechen, beweist, daß der Letztere den moralischen Eindruck durchaus nicht erreicht hat, den er und seine Anhänger davon erwartet haben mochten. Wenn man auch, schreibt man unter Anderem der „N. Z." aus Florenz, bis zu einem gewissen Punkte gefunden hat, daß die Sprache der preußischen Note etwas trocken und stramm war, so trägt man doch den Umständen Rechnung, unter welchen das Actenstück abgefaßt wurde, und man versteht sehr wohl, daß eine Regierung im Moment, wo sie von den schwierigsten Interessen sehr in Anspruch genommen wurde, und nur wenige Minuten Zeit hatte, nicht schöne Literatur treiben und Phrasen drechseln konnte. Bei einem Dokument von solcher Bedeutung faßt man eben den Inhalt ins Auge und nicht die Form, obgleich auch in der Form im Grunde nichts liegt, was irgend Jemand beleidigen könnte. Was aber den Inhalt betrifft, so gesteht alle Welt ein, daß Preußen hundertfach Recht hatte, und die energische und ehrenvolle Sprache der Note beweist, daß man die Allianz mit Italien nach ihrem ganzen Werthe zu schätzen wußte. Man verkennt keineswegs, daß die Depesche vom 17. Juni bestimmt war, alles Das aufrecht zu erhalten, was schon seit Wochen mündlich und schriftlich festgestellt war. Alles in Allem ist der Eindruck der Verlesung dieser Depesche ein sehr bedeutender, in dem Sinne, daß der Held von Custozza für immer in der öffentlichen Meinung als General und als Diplomat vernichtet ist, und daß seine leidenschaftlichen Angriffe auf Preußen nur die Achtung vergrößert haben, die man einer Nation widmet, die trotz mancher zweideutigen Haltung Italien nicht die Verantwortlichkeit für die Fehler Einzelner tragen läßt. — Der so seltsam von Lamarmora angegriffene Graf Ponza di San Martino wird eine Antwort vorbereiten, auf welche sein Gegner schwerlich etwas entgegnen wird.

Aus **Rom** bringt die Pariser „Patrie" ziemlich optimistisch gehaltene Nachrichten. Darnach hätte die Rede, welche Herr Baroche im gesetzgebenden Körper gehalten, auf den Vatican einen ganz vortrefflichen Eindruck gemacht. Der Papst sei, was auch der „Univers" behaupten möge, der Trennung des Staats von der Kirche noch immer sehr abgeneigt und theile in diesem Betracht ganz den Standpunkt des französischen Cultusministers. Zwar sei dies nicht auch hinsichtlich der organischen Artikel der Fall, aber man scheine in Rom entschlossen, auf die vollendeten Thatsachen nicht zurückkommen zu wollen, und Alles berechtigt zu der Annahme, daß man auf dem Concil nicht versuchen wird, allen Nationen dieselbe Vorschrift, sei es für die religiöse Disciplin, sei es für die Beziehungen zwischen Kirche und Staat, aufzudrängen. Der Cardinal Antonelli scheine die Ansicht des Herrn Baroche zu theilen, daß man die Zeit ihr Werk vollenden lassen müsse. Uebrigens werde die römische Curie in ihrer gewohnten Vorsicht nicht darnach trachten, den Horizont der Berathungen des Concils zu erweitern, und alles werde sich dem Anschein nach auf die Regelung der Einzelheiten der kirchlichen Disciplin und auf gewisse, durch die Fortschritte der Zeit gebotene Veränderungen in den Beziehungen zwischen Staat und Kirche beschränken. Allerdings versichere man, daß der päpstliche Stuhl selbst die Antworten auf gewisse, den Bischöfen vorzulegende Fragen vorbereite; aber der Berichterstatter der „Patrie" glaubt dies Gerücht keineswegs verbürgen zu können.

Ueber den Eindruck, welchen in **Frankreich** die Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers über die mexikanische Schuld nothwendig hervorbringen mußten, glauben wir uns vor Denen, welche die von uns mitgetheilten Verhandlungen selbst gelesen haben, nicht erst noch aussprechen zu müssen. — Was den angeblichen Vertrag zwischen Frankreich, Holland und Belgien betrifft, so ist derselbe noch immer der Gegenstand lebhafter Besprechung. Der „Zeidl. Corr." schreibt man darüber aus Paris: „In unseren officiellen Kreisen behauptet man kategorisch, daß es keine Spur von Unterhandlungen gebe. Die Sache selbst verwirft man jedoch nicht als eine unmögliche. Ueberhaupt ist der Refrain dort, wo man aufrichtig die Erhaltung des Friedens wünscht, stets dieser: So lange der Kaiser nicht in die Lage gebracht sein wird, den Franzosen eine Compensation, sei sie auch noch so unbedeutend, zu zeigen, wird der Friede nur ein mit Mühe aufrecht erhaltener sein. So lassen sich die ruhigen Männer aus, welche sich überdem der Besorgniß nicht erwehren können, daß die kaiserliche Politik Objective hat, welche selbst den Ministern unbekannt seien. Ueberhaupt leben wir hier jetzt wieder inmitten allgemeiner „Beklemmungen". Die erhitzten Reden der Opposition in der Kammer tragen nicht wenig dazu bei. Je mehr der Regierung zugesetzt wird, desto mehr fürchtet das Publikum, sie werde einen internationalen coup de tête unternehmen."

In den **belgischen** Blättern dauert die Polemik über den General Prim und dessen Ausweisung noch immer fort. Der General scheint es unter seiner Würde gehalten zu haben, den gemeinen Beleidigungen des officiösen „Echo du Parlement" entgegenzutreten. Die Nachrichten aus Brüssel bestätigen übrigens, daß derselbe weder in Lissabon, noch in Vichy ist, sondern in London, das er seit mehr als vier Wochen nicht verlassen.

In **Spanien** scheint die Ruhe noch immer nur auf sehr schwachen Füßen zu stehen, wie schon daraus hervorgeht, daß auf der Fregatte „Villa de Madrid", auf welcher bekanntlich der Herzog von Montpensier die Ueberfahrt nach Portugal unternommen, eine Verschwörung entdeckt wurde, welche die Entführung der nach den canarischen Inseln verbannten Generale beabsichtigte. Auch scheint sich in Catalonien eine bedenkliche Gährung kundzugeben, da leichte Truppen dahin abgesandt werden mußten. Die Furcht, so schreibt man aus Madrid selbst, läßt unsere Gewalthaber keinen Augenblick ruhig. Unmittelbar nach dem Streich gegen die Generale und den Herzog von Montpensier fürchtete man, Isabella könnte die Maßregeln wieder bereuen, in welchem Fall das Cabinet natürlich verloren war, und jetzt fürchtet man sich wieder vor General Prim. In Lissabon befindet sich bereits Prim's Intimus, der unternehmende furchtlose Brigadier Milans del Bosch, und eben dahin sollen sich jetzt die namhaftesten Militärs der Progressisten-Partei ein Rendezvous gegeben haben.

Deutschland.

** **Berlin**, 28. Juli. [Usedom und Lamarmora. — Mecklenburg und der Zollverein. — Politische Broschüre. — Neue Steuern. — Eine neue **Mutua Confidentia**. — Douceurgelder.] Die vielbesprochene Notenangelegenheit Lamarmora's bedarf noch immer der Klärung; nach der „Nordd. A. Ztg." hat Graf Usedom die Uebergabe der Note vom 17. Juni, wenn nicht etwa ein noch früherer Termin existiren sollte, für so dringlich erachtet, daß er es nicht räthlich gefunden hat, zuvor die Autorisation zu diesem Schritte und die Genehmigung des Aktenstücks bei seiner Regierung einzuholen. Die Note gelangte erst zehn Tage nach ihrer Uebergabe, also am 27. Juni, wo die Kriegsoperationen im vollen Gange waren, zur Kenntniß der preußischen Regierung. Wenn wir auch annehmen, daß Graf Usedom in Folge früherer Instruktionen und nicht à la York-Tauroggen gehandelt hat, so scheint doch ein in jenen Zeiten wohl entschuldbares persönliches Vorgehen des Gesandten constatirt, und vielleicht hat die „Volksztg." Recht, wenn sie fragt: Der Plan rührt doch nicht vom Grafen Usedom her? — Die im Bundesrathe des Zollvereins eingeleiteten Verhandlungen über den Eintritt der beiden Mecklenburg in den Zollverein sind beendigt, nachdem die mit den Verhandlungen beauftragt gewesenen Ausschüsse sich mit den mecklenburgischen Bevollmächtigten verständigt haben. So sollen in Folge dessen in den beiden Mecklenburg und dem Fürstenthum Ratzeburg an einem noch näher zu bestimmenden Tage folgende Verordnungen in Kraft treten: a) eine Verordnung, betreffend die Einführung der Gesetzgebung des norddeutschen Bundes über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins und b) eine Verordnung über die Nachverzollung der in den genannten Ländern vorhandenen Bestände an zollpflichtigen Waaren. Mit der Organisation der dortigen Zollverhältnisse ist eine Commission beschäftigt, zu der Preußen, Baiern, Sachsen und die beiden Mecklenburg die Mitglieder deputirt haben. Der Ertrag der Nachsteuer soll zwischen den Zollvereinsstaaten und den Großherzogthümern getheilt werden. — Vom Grafen Münster wird nächste Woche im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig eine neue Broschüre erscheinen unter dem Titel: „Der norddeutsche Bund und dessen Uebergang zu einem deutschen Reiche." — Man erinnert sich wohl noch der früheren lebhaften Broschüre des Grafen, welche seine Betheiligung an den hannöverschen Ereignissen schildert und rechnet diesmal, wenn auch vielleicht mit Unrecht, wiederum auf ein wenig „**chronique scandaleuse**". — Die „B. B.-Z." meint, von verschiedenen Seiten bemühe man sich, im Hinblick auf das angebliche Deficit im preußischen und norddeutschen Bundeshaushalt die verschiedenartigsten Projecte über neueinzuführende Steuern auftauchen zu lassen. Die Einen wollen wissen, daß es im Werk sei, nochmals die Einführung der Tabakssteuer und des Petroleums in Antrag zu bringen. Andere empfehlen die Besteuerung der Quittungen nach österreichischem Vorbild, in feudalen Kreisen mag man sich aus Haß gegen das mobile Capital noch immer mit der unausführbaren Idee einer Besteuerung der Börsengeschäfte tragen; anderwärts hat man eine Erhöhung der ohnehin auf den ärmern Klassen und den mittlern Ständen lastenden Schlacht- und Mahl- und Klassensteuer in Aussicht genommen. Nicht unberechtigt wird dagegen von anderer Seite die Frage aufgeworfen, warum man denn nicht an eine Erhöhung der Grundsteuer denkt, welche in Preußen im Vergleich zu anderen Ländern eine so außerordentlich mäßige ist. — Nach Art der kaufmännischen **mutua confidentia** wird, wie man hört, schon seit einiger Zeit beabsichtigt, unter den hiesigen genossenschaftlichen Creditvereinen und Bezirks-Darlehnskassen eine ähnliche Vereinigung zur Sicherung des Credits zu stiften, wie jetzt die Zünfte in Folge der Aufhebung der Schuldhaft ins Werk zu setzen suchen. Es soll nämlich unter jenen Vereinen zunächst ein beständiger Austausch der Listen der Mitglieder, in Betreff Abgangs und Zugangs der letzteren, stattfinden. Mit einem solchen Austausch soll zugleich aber auch die wohl schwieriger zu erzielende Mittheilung über die Creditfähigkeit der einzelnen Mitglieder verbunden werden. — Ueber die Verwendung der Zinsen von den in größeren Beträgen den einzelnen Regimentern zuerkannten, und der Bestimmung gemäß als Capital anzulegenden Douceurgeldern, sind dem Vernehmen nach bereits viele Commandeure dahin übereingekommen, solche alljährlich für einer Badekur bedürfende kranke Offiziere und Mannschaften ihres betreffenden Truppenverbandes als Unterstützung anzuweisen.

[Straßenscandal.] Aus Mainz erhält die „Wes.-Ztgt." die Nachricht, daß dort die Abreise der Schützen nach Wien die Veranlassung zu einem widrigen Scandal gegen das preußische Militär gegeben hat. Eine große Menschenmenge war in Bewegung, um den Festgenossen den Ausdruck ihrer Sympathien für das nationale Fest mit auf den Weg zu geben, der u. A. in Demonstrationen gegen Preußen und gegen Bamberger bestand. Als nach der Abfahrt die Menge vom Bahnhof zurückkehrte und sich bis spät in den Straßen aufhielt, wurden einzelne preußische Soldaten insultirt, man riß die Straßenpflaster auf und bewarf die Soldaten mit Steinen. Eine Militärpatrouille mußte schließlich mit gefällten Bajonneten die Straßen säubern.

[Marine.] Nach den beim Ober-Commando der Marine eingegangenen Nachrichten verließ die „Vineta" auf der Rückreise nach Europa am 29. Mai Singapore, passirte an demselben Tage die Rhio-

Straße, am 30. und 31. Mai die Banka-Straße, am 1. Juni den Rhio Lucipara-Canal und am 2. Juni die Sunda-Straße.

[Zur Ernte.] Die landwirthschaftlichen Central-Vereine, welche bisher angewiesen waren, die Ernteberichte bis zum 1. October einzureichen, sind in diesem Jahre aufgefordert worden, dieselben bis zum 1. August hier einzuschicken.

[Abschied.] Außer dem Obertribunalsrath Frech und dem Geh. Justiz-Rath Meyer, soll, wie die „Zeidl. Corr." meldet, auch der Geh. Justizrath Frenzel vom Kammergericht beabsichtigen, seinen Abschied zu nehmen.

[Von der deutschen Nordpol-Expedition.] Die „Magd. Ztg." theilt das nachfolgende Schreiben des Obersteuermanns Richard Hildebrandt an seinen Vater, Prediger H. in Magdeburg, mit:

Den 20. Juni 1868.

Im Eise auf 73° 20' und 16° 18' (Greenwich) westlich.

Lieber Vater! Schon einmal hatte ich einen Brief für Dich fertig, konnte denselben aber nicht abgeben. Heute wird uns eine gute Gelegenheit zu Theil, Briefe nach Haus zu senden. Wir sind bereits 10 Tage im Eise vollständig besetzt gewesen, und so kamen heute einige Leute von einem englischen Wallfischfänger über das Eis, welche sich nach unserem Wohle erkundigten. Dieselben werden unsere Briefe mitnehmen. Wir haben auch jetzt die Hoffnung, aus unserer Gefangenschaft erlöst zu werden; das Eis thut sich auseinander und wir werden bald unsere Fahrt fortsetzen. Im Eise sind wir bereits seit dem 5. Juni und einmal auf 76° Br. waren wir so weit vorgedrungen, daß wir die Küste sehen konnten. Das Eis jedoch, welches so dicht zusammen lag, daß wir nicht eine Stecknadel hätte zu Wasser fallen können, hielt uns von unserem Vorhaben, die Küste zu erreichen, ab. Durch Stürme, welche jetzt hier noch sehr viel herrschen, wurden wir besetzt. Wir haben uns die Zeit auf Bärenjagd gelegt, und so habe ich bereits fünf Eisbären geschossen und der Capitän einen. Jedenfalls werden wir noch mehr davon bekommen und Euch ein paar recht hübsche Decken in die Stuben besorgen. Es geht uns Allen sehr gut. Die Temperatur ist noch nicht unter — 4° gewesen, und haben wir gar manchen schönen Tag. Doch leider muß ich schließen; die Leute wollen wieder fort und einen Brief muß ich mitschicken. Hoffentlich erreichen wir unser Ziel, wenn es auch mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Grüße Alle und sage ihnen, sie mögen keine Angst um mich haben, da wir doch auf jeder gewöhnlichen Reise bleiben und ertrinken können. Noch einmal, grüße Alle und vergiß nicht

Deinen Dich herzlich liebenden Sohn
Richard.

(Eingegangen am 25. Juli c. mit dem ersten Poststempel Lerwick, dem Hauptorte der größten unter den Shetlandsinseln.)

[Jahn-Denkmal.] Auf dem Turntage in Weimar ist auf den Vorschlag des Dr. Angerstein-Berlin beschlossen worden, 1870 mit der Enthüllung des Jahn-Denkmals in Berlin den Turntag zu verbinden.

[Interpretation des Vereinsgesetzes.] Die „Zukunft" meldet aus einem Verein folgende neue Auslegung des Vereinsgesetzes:

Zu § 1 des Gesetzes heißt es bekanntlich: „. . . Beginnt die Versammlung nicht spätestens eine Stunde nach der in der Anzeige angegebenen Zeit, so ist die später beginnende Versammlung als vorschriftsmäßig angezeigt nicht anzusehen. Dasselbe gilt, wenn eine Versammlung, die länger als eine Stunde ausgesetzten Verhandlungen wieder aufnimmt". — Am vorigen Freitag nun wurde die Versammlung des betreffenden Vereines, deren Beginn um 8 Uhr angemeldet war, durch den Vorsitzenden Daul eröffnet. Bereits in Erledigung des ersten Punktes der T.-O. begriffen, wird beantragt, wegen des Spätkommens vieler Mitglieder die Verhandlung auf eine halbe Stunde zu vertagen. Das geschieht, da kein Widerspruch laut wird, worauf sich der Polizeibeamte erhebt und die Auflösung erklärt. Auf den Protest des Vorsitzenden folgt der Bescheid: „Ich kenne das Gesetz sehr genau, die zwischen Anmeldezeit und Eröffnung liegende Zeit inclusive etwaiger Pausen, darf nicht über eine Stunde andauern, da Sie aber vor Eröffnung ziemlich eine Stunde verbrauchten, und jetzt, bald nach Eröffnung ½ Stunde Pause beschließen, löse ich auf!" — Man sieht, daß dieser Bescheid ein wohlüberlegter ist, der mit einiger Kunst Interpretation auf eigene Faust betreibt: eben deshalb ist es sehr wünschenswerth, daß der Verein alle Mittel der Beschwerde dagegen anwendet, um diese Anschauung nicht etwa um sich greifen zu lassen.

[Knak auf Reisen.] Aus dem Lippe'schen wird gemeldet, daß unser Knak daselbst Gastrollen giebt. Die Lipper finden diese Mission sehr überflüssig, denn „an Leuten seines Schlages fehlts auch bei uns nicht, dafür hat das Regiment Oheimb gut gesorgt".

[Defect.] In Hamburg ist ein Post-Secretär Namens Wetzky mit 10,000 Thalern durchgebrannt. Den Verlust wird die norddeutsche Postverwaltung zu tragen haben.

Elbing, 28. Juli. [Der Nordstern.] Der „N. E. A." hat folgendes Telegramm erhalten: „Stockholm, 27. Juli. Der Schraubendampfer „Nordstern" ist heute 12 Uhr Mittags nach glücklicher Reise hier angelangt; an Bord Alles wohl. Schönes Wetter.

Kiel, 23. Juli. [Marine-wissenschaftliche Commission.] Zur Beurtheilung neuer Instrumente für Messung der Entfernungen auf See ist eine Commission niedergesetzt.

Goslar, 25. Juli. [Kirchliches.] Aus angeblich zuverlässiger Quelle wird dem „Hann. C." mitgetheilt, daß die Verhandlungen, betreffend die Wahl des (unirten) Predigers Topf zum Pastor an der Marktkirche, noch schweben, eine Entscheidung des Cultusministeriums also noch nicht erfolgt ist.

Essen, 25. Juli. [Feuer.] In einem Außenwerke der Krupp'schen Fabrik brach am 25. Juli Feuer aus, das bald gelöscht wurde. Die Fabrik ist, mit Ausschluß der Fundamente, Essen, Materialien und in Arbeit befindlichen Waaren im Betrage von 4,291,240 Thlr. versichert.

Bonn, 24. Juli. [Jubiläum der Universität.] Die „Bonner Zeitung" ist heute in der Lage, über die bei dem bevorstehenden Jubiläum der Universität stattfindenden Festlichkeiten nähere Mittheilung machen zu können.

Für die officiellen Festlichkeiten sind die Tage vom 2. bis 4. August bestimmt. Alle Deputationen, welche Glückwünsche darbringen, versammeln sich am Sonnabend den 1. August, Abends 7 Uhr, in der Wohnung des Rectors zu einer vorläufigen Besprechung. Am Sonntage den 2. August findet Früh um 8 Uhr in der Münsterkirche, um 9 Uhr in der evangelischen Kirche akademischer Gottesdienst statt. Um 11 Uhr versammelt sich das Corpus academicum in der Aula der Universität und empfängt dort die Deputationen, deren Ansprachen und Beglückwünschungen der Rector beantworten wird. Am Abende findet das von der Stadt Bonn zu Ehren der Universität und ihrer Gäste veranstaltete großartige Gartenfest im Kleyschen Garten und in den mit ihm in Verbindung gesetzten Anlagen des alten Zolles statt. Gleichzeitig wird sich in dem illuminirten Hofgarten ein allgemeines Volksfest entwickeln. Am Montage den 3. August, Früh um 9 Uhr, werden sich Lehrer und Beamte der Universität, die Ehrengäste, sämmtliche jetzige und ehemalige Studirende auf der Koblenzer Straße zwischen dem Hotel Bellevue und dem Arndt'schen Hause zum Festzuge ordnen. Derselbe bewegt sich bis zum Koblenzer Thore, von da durch den Hofgarten zum Neuthore, über den Münsterplatz, das Dreieck, die Sternstraße, den Markt, die Stockenstraße zur evangelischen Kirche. Die zuerst in die Kirche eintretenden königlichen und fürstlichen Herrschaften und die ihnen folgenden Festgenossen werden hier mit einem Chorale empfangen. Sodann wird Herr Kapellmeister Hiller eine von ihm componirte Festcantate aufführen, worauf die Festrede des Rectors folgt. Um 2 Uhr beginnt in dem im Poppelsdorfer Schlosse erbauten Festsaale das Festdiner, zu welchem ungefähr 500 Personen geladen sind. Abends um 8 Uhr wird sich ein großer Fackelzug der Studirenden von der Stadt nach dem Poppelsdorfer Schlosse bewegen, dem sodann der allgemeine Commers aller jetzigen und ehemaligen Studirenden folgt. Am Dinstage, 4. August, um 11 Uhr, findet wiederum ein Rede-Actus in der evangelischen Kirche statt, eingeleitet und geschlossen durch eine musikalische vom akademischen Musikdirector dirigirte Aufführung. Als erster Redner tritt der Professor eloquentiae auf, welcher zugleich die Beurtheilung der von den Studirenden eingelieferten Bearbeitungen der Preisaufgaben mittheilt und die Namen der Sieger proclamirt. Ihm folgen die Dekane der Fakultäten, welche die stattgehabten Ehrenpromotionen verkündigen. Am Nachmittage um 4 Uhr beginnt eine Festfahrt auf dem Rheine. Zwei Dampferschiffe nehmen die Angehörigen der Universität und die Ehrengäste auf. Außerdem aber werden dem Vernehmen nach noch einige Dampfschiffe bereit stehen, um diejenigen, welche an dieser Fahrt sonst noch sich zu betheiligen wünschen, aufzunehmen. Die Schiffe fahren bis Remagen und kehren nach Rolandseck zurück, wo für die Universität und ihre Gäste die Räume des Stationsgebäudes reservirt sind, während die dortigen Hotels für den Empfang der übrigen Festgenossen vorbereitet sein werden. Abends 9 Uhr findet die Rückfahrt nach Bonn statt, bei welcher beide Ufer des Rheines und die an denselben liegenden Ortschaften illuminirt sein werden. Außer den officiellen Festlichkeiten werden noch manche andere für engere Kreise bestimmte von Lehrern der Universität, von Corps und Verbindungen der Studirenden veranstaltet werden.

Frankfurt, 27. Juli. [Receßangelegenheit.] Die bereits erwähnten, von Seiten des Magistrats dem Prof. Zöpfl zur gutachtlichen Beantwortung vorgelegten fünf Fragen lauten: 1) Ob alles der Stadt (oder dem früheren Staate) gehörige Vermögen als städtisches zu betrachten sei? 2) Ob der Staat Preußen als Rechtsnachfolger das Frankfurter städtische Vermögen zu beanspruchen habe? 3) Muß Preußen die Schulden, welche meist aus Eisenbahnbauten u. dgl. entstanden, übernehmen? 4) Wer übernimmt die Pensions-Auszahlung an die früheren Staatsdiener? 5) Welche Ansprüche darf Frankfurt rechtlicher Weise erheben bei Feststellung seiner Verhältnisse zum preußischen Staate? Die Antworten stimmen alle dem Rechte Frankfurts auf sein Eigenthum bei, sprechen Preußen den Heimfall der Immobilien auf dem Wege des Eroberungsrechtes ab und legen dem Staate Preußen alle Pflichten auf in Bezug auf Pensionirung rc. die früher dem Staate Frankfurt selbst oblagen. So die Fragen. Auf die Beantwortung derselben kommen wir, wie schon gesagt, späterhin zurück.

Lübeck, 23. Juli. [Aufhebung indirecter Steuern.] Die Bürgerschaft beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, vom Zeitpunkt des Eintritts Lübeck's in den Zollverein an die Consumtionsaccise, mit Ausnahme für die keiner zollamtlichen Behandlung unterliegende Butter, aufzuheben.

Hamburg, 27. Juli. [Dr. jur. Winterhoff,] das bekannte Mitglied der Bürgerschaft, ist nach längerer Krankheit heute Früh 10 Uhr gestorben.

Mecklenburg-Schwerin, 26. Juli. [Vom Hofe.] Gestern Früh sind der Großherzog und die Frau Großherzogin mit den beiden ältesten Prinzen und der Herzogin Marie von der Reise nach Saabor in Schlesien nach Schwerin zurückgekehrt. Am 24. haben die Herrschaften sich in Berlin aufgehalten, wo der junge (im 11. Lebensjahre stehende) Herzog Johann Albrecht zurückgeblieben ist, um eines andauernden Augenübels halber einen längeren Aufenthalt in der Klinik des Professors v. Gräfe zu nehmen. (N. Pr. Z.)

△ **Herrnhut**, 28. Juli. [Synode.] Seit mehreren Wochen tagt in Herrnhut eine Provinzial-Synode der europäisch-festländischen Unitäts-Provinz, welche am 21. Juli geschlossen worden ist. Es wurden eine große Anzahl von Vorlagen zur Berathung und Erledigung gebracht, insbesondere waren Erziehungswesen, Missionsangelegenheiten und ökonomische Verhältnisse der Herrnhuter Gemeinden Gegenstand der Verhandlung. Im nächsten Jahre soll in Herrnhut eine Generalsynode stattfinden, zu welcher schon dieses Jahr die Abgeordneten gewählt wurden.

Dresden, 28. Juli. [Antipreußische Wühlereien.] Bei den Schmähungen, welche die „Sächsische Zeitung" unausgesetzt gegen Preußen richtet, wird es nicht uninteressant sein, aus den „Chemnitzer Nachrichten" zu erfahren, daß mehrere in Dresden und Leipzig wohnende Hannoveraner Mitarbeiter an dieser Zeitung sind. Leider sollen sich darunter auch einige in die sächsische Armee eingetretene hannoversche Offiziere befinden. — Die „Sächsische Zeitung" erwidert, daß sie niemals von einem hannoverschen Offizier in dieser Angelegenheit Artikel erhalten habe.

Leipzig, 28. Juli. [Hohe Reisende.] Heute Vormittag kurz nach 9½ Uhr traf der Kaiser von Rußland mit zahlreichem Gefolge auf hiesigem Berliner Bahnhofe ein. Hier hatten sich zur Begrüßung des Czaren der kaiserlich russische Gesandte am Hofe zu Dresden, Wirklicher Staatsrath und Kammerherr Graf Bludow, welcher gestern hier angekommen war, sowie der hiesige kaiserlich russische General-Consul Staatsrath Tom Have eingefunden, mit denen sich der Kaiser, nachdem er den Salonwagen verlassen, einige Zeit auf dem Perron unterhielt. Nach wenigen Minuten setzte der Kaiser, begleitet von dem inmittelst eingetroffenen Großherzog von Sachsen-Weimar, mittelst der Verbindungsbahn die Reise nach Kissingen fort. Der Kaiser so wie sein Gefolge befanden sich in Civilkleidung. — Gestern Abend ist die Prinzessin Friedrich Carl von Preußen mittelst der Berliner Bahn hier eingetroffen und alsbald weiter nach München gereist.

Meiningen, 25. Juli. [Gemeindegesetz.] Am 15. Juni wurde das neue Gemeindegesetz publicirt. Das Herzogthum ist nunmehr in 4 Kreise mit je einer Kreiskasse eingetheilt. Der Kreis wird durch einen Ausschuß, bestehend aus dem Oberamtmann, als Vorsitzenden, und gewählten Mitgliedern, theils mit berathender, theils mit beschließender Function, vertreten. Die Wahl der Schultheißen und Gemeindeeinnehmer leitet ein von der vollen Gemeinde gewähltes Ausschußmitglied. Die Zahl der Stimmen in den Landgemeinden wird durch die directen Steuern normirt. Der eigenthümliche Besitz von Grundstücken ist nicht mehr durch die Erwerbung des Gemeinderechts bedingt.

Koburg, 24. Juli. [Vom Hofe.] Gutem Vernehmen nach wird die Königin von England nach ihrer Rückkehr aus der Schweiz einige Zeit noch auf Schloß Rosenau bei Koburg zubringen.

Mainz, 26. Juli. [Die Erweiterung der Festungsumwallung] behufs Ausdehnung der Stadt ist bekanntlich längst beschlossene Sache und es handelt sich gegenwärtig nur noch um den Preis des der Stadt zu überlassenden Festungsterrains und die Kosten der nöthig werdenden Neubauten. Eine Deputation des Gemeinderaths bat den König von Preußen bei dessen letzter Anwesenheit um die Förderung dieser Sache und erhielt eine befriedigende Antwort. Der projectirten Erweiterung der Stadt nach Nordwesten steht im Princip durchaus nichts mehr im Wege. Es ist hier das Terrain von den stärksten Positionen der Festung beherrscht. Die Ausdehnung der Festung auf der schwächeren Seite, auf die Höhe im Südwesten, ist ebenfalls längst beschlossen, sogar in den Plänen fertig. Seit den Ereignissen von 1866 ist auch die Befestigung der jenseits am Rhein und Main aufsteigenden Höhen bei Erbenheim und Hochheim in's Auge gefaßt, da von diesen Punkten aus ein großer Theil der Stadt und Festung dem feindlichen Angriff blos liegt. Das Urtheil der Strategiker bezüglich Mainz steht wohl fest für alle Zeiten.

München, 25. Juli. [Presse. — Noch einmal die Traunsteiner.] Die baierische Presse nimmt den Minister v. Hörmann beim Worte und verlangt die nothwendigen Consequenzen seiner liberalen Preßverordnung, weil sie ohne liberale Vollzugsorgane wenig mehr als ein „Stück Papier" sein würde. So hatte das „Augsb. Anzeigeblatt" die vielleicht lediglich einen Wunsch enthaltende Nachricht gebracht, es würden der schwäbische Regierungspräsident v. Lerchenfeld ebenso wie Herr v. Zu-Rhein in Würzburg von ihren Posten entfernt werden. Die „Neuesten Nachrichten" fügen dem bei: „Wenn dies wahr ist, so hätten wir nur noch die Bitte, der Regierungspräsident von Oberbaiern (auch ein v. Zu-Rhein) möge gleichfalls bei diesen Personalveränderungen mit einbegriffen sein." — Die „Neuesten Nachrichten" schließen die Nachricht von den Traunsteiner Verurtheilungen mit den Worten: „Das Schicksal der zum Zuchthaus Verurtheilten mögen Diejenigen verantworten, welche durch ihre fortgesetzten, auf möglichste Begriffsverwirrung abzielenden Hetzereien in Wort und Schrift die ungebildeten Bauernburschen, wenn auch nicht direct, so doch indirect zu dem verbrecherischen Exceß, der nunmehr gesühnt ist, getrieben haben." (N. Z.)

München, 25. Juli. [Zum Genie-Director der Festung Ulm] ist der Oberst-Lieutenant G. Frhr. v. Stengel, bisher Vorstand der Genie-Berathungscommission, unter Beförderung zum Obersten ernannt, und der bisherige Genie-Director der Festung Ulm, Oberst v. Schenk, zum Vorstand der Genie-Berathungscommission.

Nürnberg, 27. Juli. [Chorinsky.] Aus Kronach erfährt der „Fränk. Cour." über den Festungssträfling Chorinsky: Chorinsky wird wie jeder andere Civilsträfling gehalten; er hat nur einfache Fournituren und Requisiten der Kasern-Einrichtungen; seine täglichen Spaziergänge macht er, wie die Anderen, nur in Begleitung des Aufsichtssoldaten; seine Verpflegung ist gleichfalls die der anderen Gefangenen täglich, 27 Kr.

Karlsruhe, 22. Juli. [Vertrag mit Nordamerika.] Der am 19. d. unterzeichnete Vertrag Badens mit den Vereinigten Staaten wegen der gegenseitigen Staatsangehörigkeit ist auf 10 Jahre abgeschlossen und bleibt, wenn nicht sechs Monate vor Ablauf dieser Zeit die Absicht der Aufhebung desselben mitgetheilt wird, ferner bis zum Ablauf von 12 Monaten in Kraft, nachdem einer der Contrahenten von einer solchen Absicht Kenntniß gegeben hat. In Betreff der Ratification ist es noch fraglich, ob badischerseits eine Zustimmung der Stände vorauszugehen hat.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. [Deutsches Bundesschießen.] Der große Zapfenstreich der Militär-Musikbanden bildete den Schluß des gestrigen Festtages, und eine große Anzahl der Besucher des Festplatzes verließ denselben erst, als die Banden die lustigen Märsche intonirten. Der Zug, von Laternenträgern begleitet, gefolgt von einem ungeheuren Menschenstrome, hob sich von den Prater-Auen in pittoresker Weise ab. Im Prater herrschte aber lange nach Mitternacht noch ein reges Treiben. In den einzelnen Wirthshäusern ging es hoch her, Tische wurden als Rednerbühnen benützt. Zurufe und Hochs erschütterten die Luft; das Schützenfest tauchte da und dort im Kleinen wie eine Luftspiegelung auf.

Um 8 Uhr begann gestern das Schießen. Kaum war der erste Kanonenschuß als Signalschuß gefallen, als schon auf allen Standplätzen die Büchsen knatterten. Fünf Minuten später krachte es bereits, als gälte es die wildeste Schlacht zu schlagen. So hat's bei Sadowa nicht geknattert, versicherte ein Breslauer, der den letzten Feldzug mitgemacht hatte. Das Gewoge der Schützen innerhalb der Schießhalle war so groß, daß man den strengen Auftrag des Schießcomite's, Niemanden, der nicht die Schützenkarte vorweisen konnte, einzulassen, nur billigen kann.

Schlag halb 1 Uhr wurden abermals drei Kanonenschüsse gelöst und das Schießen geschlossen. Unter Vorantritt einer Musikkapelle wurden die Schützen in die Festhalle geleitet und auch die Preisgewinner erhielten festliches Geleite. — Das Banket begann nach 1 Uhr.

Die Reihe der Redner eröffnete Professor L. Eckhardt aus Wien, welcher besonders Gruß allen denen, die sich unter diesem Banner zusammengefunden, und vor Allem einen Gruß auch den Brüdern aus Norddeutschland zurief, die trotz aller Schranken, trotz einer Menge Vorurtheile, trotz mancher Belästigungen hierhergekommen sind (lebhafter Beifall), um gerade hier zu erklären, sie sind Deutsche mit uns, sie sind nicht des Sinnes, der Deutsch-Oesterreich aus Deutschland ausgeschlossen wissen will (allgemeiner stürmischer Beifall), und wenn sie auch nicht sehr zahlreich sind, sie vertreten eine Idee an sich, und daher seien sie uns doppelt willkommen. (Lebhafter Beifall; Rufe: Sehr gut! Wacker!)

Ein Fest wie dieses kann nicht den Zweck haben, über Formen zu streiten; der deutsche Geist ist so mächtig, daß er alle Formen zerreißt, die ihm, dem Geiste der Freiheit, im Wege stehen. (Allgemeiner Beifall, Rufe: Sehr gut!) Das hat die Stadt auch vor Allem gezeigt, und warum habt ihr, Gäste aus der Fremde, Wien so freudig begrüßt? Deshalb, nicht wahr — ihr könnt es den Wienern sagen — deshalb, weil Wien vorangegangen ist, das Concordat zu zerreißen. (Langandauernder stürmischer Beifall, Rufe: Wacker!)

Das deutsche Vaterland ist da, wo im deutschen Geiste für die Freiheit gerungen wird. (Lebhafter Beifall, Rufe: Wacker!) Da ist Deutschland und da allein, und wenn es ein kleiner Flecken nur wäre, er arbeitet sich hinaus, und zuletzt kommen sie alle, alle die Stämme unter dem ehrwürdigen Reichspanier Schwarz-Roth-Gold.

Diesem Reichspanier, dem Concordat der Völker und dem Banner der Freiheit, diesem hohen idealen deutschen Vaterlande, das wir mit ganzer Seele suchen, und mit voller Manneskraft anstreben wollen, dem unser Hoch! (Die Versammlung bringt ein dreimaliges stürmisches Hoch aus.)

Hierauf sprach Dr. Ferdinand Kaiser (Zug): Deutsche Schützen! Ich bringe Euch einen Gruß aus der Schweiz. (Beifall.) An diesen Gruß knüpfe ich meinen Toast; ich ersuche Euch mit mir ein Hoch zu bringen Oesterreich und seinem Reichsrathe, dem Oesterreich, das zwar auf dem Schlachtfelde von Königgrätz geschlagen, auf dem Felde der Freiheit in den parlamentarischen Schlachten und Kämpfen sich die schönsten Lorbeern erworben (donnernder Beifall); dem Oesterreich, das sich von dem feudal-clericalen Einflusse, der es an den Rand des Abgrundes gebracht (Beifall) zu emancipiren strebt, dem Oesterreich, dessen Reichsrath dreizehn Monate lang unausgesetzt gearbeitet, eine Constitution entworfen und eine Gesetzgebung aufgestellt hat, die denen der freisinnigsten Staaten Europa's an die Seite gestellt zu werden verdient (lebhafter Beifall).

Deutsche Schützen! Ich lade Euch ein, ein Hoch zu bringen dem Oesterreich und seinem Reichsrathe, der es gewagt hat, die Fesseln des Concordats gelinde abstreifend, die confessionellen Gesetze aufzustellen (stürmischer Beifall), dem Oesterreich, das seine Rechtsautorität über das canonische Recht stellen will, das die ungebührlichen Zumuthungen zurückweisen will; denn, deutsche Schützen, es ist ausgemacht die Kirche ist im Staate und nicht über dem Staate. (Beifall.) Dieses Fundament hat Christus selbst gelegt, indem er sagte: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. (Beifall.) Deutsche Schützen! es beginnt eine neue Ordnung der Dinge auf Erden. Die Wunder der Neuzeit, die der menschliche Geist geschaffen, und die die Menschen aller Länder, aller Confessionen und Racen immer mehr und mehr zusammen bringen, die Wissenschaft, die Tausende und Tausende Zeitungen, Literaturblätter, die Forschungen der exacten Wissenschaften und die Erfindungen derselben, und über all dem eine streng prüfende, wissenschaftlich streng richtende Kritik, alle diese halten eine permanente Allocution an die menschliche Gesellschaft (lebhafter Beifall), und ein ewiges öcumenisches Concil, über dem der Geist der Wahrheit und des Lichtes schwebt (lebhafter Beifall), vor dem keine Täuschung und keine Art von Gendarmerie in die Länge bestehen kann (stürmischer Beifall), darum muthig vorwärts Oesterreich, muthig vorwärts Rechtsstaat, lasse die alte Devise voran „Tu felix austria luce", nicht „nube" soll es heißen, leuchte voran ganz Deutschland, und Deutschland muß mit dir wieder in ein freundschaftliches Verhältniß treten. (Lebhafter Beifall.) Leuchte voran, denn das ganze Deutschland muß es sein, das deutsche Vaterland. (Beifall.) Deutsche Schützen, ich schlage Euch vor, mit mir ein Hoch zu bringen Oesterreich und seinem Reichsrathe, sie leben hoch! (Die Versammlung bringt stehend ein stürmisches Hoch aus.)

Georg Friedrich Löschmann aus Offenbach ruft nach längeren Reflexionen aus: Schafft dem zündenden Gedanken einer allgemeinen deutsch-europäischen Völkerverbrüderung Eingang, dann werden wir aufhören, uns zu bekriegen, dann werden wir aufhören, eitle nationale Größe und Ehre anzustreben, dann werden wir uns gewaltige Bahnen vorzeichnen, auf denen wir fortan zu wandeln gesonnen sind. (Beifall.) Schaffe diesem Gedanken Eingang, du Großmacht der Presse. Der Gedanke ist das Schwert unserer Zeit und die dadurch erzeugte Begeisterung die größte Waffe unseres Jahrhunderts.

Komme was kommen mag, meine Brüder, laßt uns an der Hoffnung einer besseren Zukunft unerschütterlich festhalten; gehen wir mit der Hoffnung hinweg, daß es uns bei unseren Lebzeiten noch beschieden sein möge, daß bei dem nächsten Bundesschießen unser deutsches Banner herabschaue auf ein großes und einiges Vaterland. Hoch lebe Deutschlands Zukunft! (Andauernde stürmische Zurufe folgen dieser Rede.)

Johann Besze (Deputirter des ungarischen Reichstages, bestieg nun unter lauten Zurufen aus der Versammlung die Tribüne): Meine Herren und Brüder! Auch im Volksleben, im Leben der Nationen bewährt sich die Regel, daß man den Baum, der nicht blühen will, durch starke Verletzungen zum Blühen zwingen kann. Es hat sich bewährt, daß Oesterreichs alter Baum nicht blühen wollte, die Blüthe der nationalen Freiheit, und das Schicksal hat Solferino, Magenta, Königgrätz und Sadowa gebracht und hat diesen Baum zum Blühen gezwungen. (Beifall.) Er blühte nicht, weil schadenbringende Würmer sich eingenistet hatten; aber der Baum fängt an in allen Nationalitäten-Farben zu blühen. Die Aufgabe ist die, aus diesen sämmtlichen Farben einen Regenbogen zu bilden (Beifall), welcher die sämmtliche Menschheit umarmt und so wie nach der Sündfluth uns die Garantie giebt, nie mehr in die despotischen Wolken zurückblicken zu dürfen.

Ungarn leistet sein Möglichstes, damit dieser Regenbogen vollkommen werde, indem es allen seinen Gesetzen, die Se. Majestät allergnädigst sanctionirt, und welche ihm Rechte und Freiheiten zugestehen, einen Hauptartikel hinzugesetzt hat, welcher lautet, daß, so lange nicht die sämmtliche Bevölkerung, die sämmtlichen Nationalitäten Oesterreichs dieselben Rechte genießen werden, welche den Ungarn garantirt sind, wir alle unsere Errungenschaften für null und nichtig betrachten (Beifall). Meine Herren, mit bebender Seele ergriff ich das Wort, indem ich zum deutschen Stamme zu sprechen wagte,

da doch die Deutschen die Ersten auf dem Erdboden sind, die sich frei gemacht haben, indem sie nach der Teutoburger Schlacht unter Arminius sich selbst aus dem Joche befreiten, sowie Christus geboren worden ist, um die ganze Menschheit zu befreien. Darum sind die Deutschen die ersten freien Menschen auf dem Erdballe, darum heißen sie „Allemannen", weil sie alle Männer waren. Nicht nur wir Ungarn, sondern selbst ganz Europa hat die Wissenschaft und Cultur von deutschen Ammen als Säuglinge eingesogen. (Beifall.) Denn nicht nur Geschichte, Astronomie, Philosophie und alle Gattungen von Wissenschaften, welche die Menschheit gehoben haben, sind von den Deutschen entsprungen. Darum, meine Herren, ist Europa's Hoffnung und Aufmerksamkeit auf die Deutschen gerichtet, denn die Deutschen werden den Brennpunkt, die Scheidewand zwischen dem Despotismus und der Civilisation bilden müssen, und in diesem Focus wird sich wie die Strahlen der Sonne das beglückende Wissen sammeln müssen, und das Freie und Erhabene muß von Deutschland ausströmen. (Lebhafter Beifall.) Goethe sagt irgendwo: Keinen größeren Feind hat die neue Wahrheit, als den alten Irrthum. Im Mittelalter waren die Ritterburgen diejenigen, welche den Feudalismus und damit die Knechtschaft der Menschheit hervorgezaubert haben: darauf kamen die Religions-Zwistigkeiten, in Folge deren viel Bruderblut vergossen wurde; jetzt ist auch wieder ein Irrthum allgemein, an welchem die Menschheit leidet, und dieser Irrthum ist die Nationalitäten-Schwindlerei. (Andauernder Beifall und Zustimmung.) Dies Alles sind aber nur Stufen, um zu dem Altare gelangen zu können, wo die Menschenwürde tagt, wo der Mensch im reinsten Sinne des Wortes ist, und sind wir erst freie, constitutionelle, intelligente Menschen, dann haben wir erreicht, was unser Beruf ist; wir haben geöffnet die Pforten des Tempels der menschlichen Würde. Wir haben das errungen, daß wir insgesammt frei sind; dann wird es sehr leicht sein, uns unter uns Brüdern abzufinden: Du sprichst Slovakisch, du Deutsch, du Ungarisch, aber wir sind Alle Brüder. (Lebhafter Beifall.)

Damit der Segen des Himmels uns gespendet wird, darf der Friede uns nicht abgehen, denn die deutsche Eiche kann nur im Frieden gepflanzt werden. Wir müssen aber auch den Frieden benützen, und darum seid Ihr hier, theure Brüder, damit Ihr Euch übt, nicht nur hier das Schwarze zu treffen, was auch erwünscht ist, denn wenn uns kriegerische Gefahren bedrohen, so werden wir Jeder als ein Mann kommen, der die Waffen gebrauchen kann, und wir Alle werden kommen zur Vertheidigung, Verglorreichung und Kräftigung des ganzen Complexes Oesterreich.

Eine Aufgabe haben wir, und die ist: freie, constitutionelle Bürger zu sein. Wenn wir das erkämpfen, und wenn wir den Feind, der sich uns zu nähern wagte, werden geworfen haben und frei bleiben, dann wird Jeder an seinem Orte zu Hause sein, wie das Vögelchen in seinem Neste Herr im Hause ist, und Jeder wird den Gesang lallen und die Sprache sprechen, die ihm beliebt und die ihm die Natur gegeben. (Beifall.) Meine Herren, das Wort „Oesterreich" ist ein sehr breiter Deckmantel sämmtlicher Nationalitäten, deren sich keine beleidigt fühlen darf, weil das Ganze ein Quodlibet ist, zusammengeheftet, zusammengekittet durch den neuen Zutrauenskitt, und dieser Zutrauenskitt wird uns so fest zusammenhalten, daß Oesterreich als Muster des Constitutionalismus glänzen wird; wird es das thun, so wird es immer unbesiegbar und als Phönix aus der Asche neu und verjüngt zu unser Aller Wohlsein emporfliegen. (Beifall.) Sämmtliche Nationalitäten, die Einem Zwecke folgen, lasse ich hochleben, auf daß wir früher die größte Stufe der Civilisation erreichen; haben wir dieselbe erreicht, dann werden uns gleiche Rechte und gleiche Lasten zu Brüdern vereinigen. Möge Gott erhalten die Verbrüderung und Gleichberechtigung der sämmtlichen Nationalitäten, die unter dem Schutze Oesterreichs sind; sie leben Alle hoch! (Anhaltende Hochrufe. Allseitige stürmische Zustimmung.)

Um zwölf Uhr Mittags ertönten zum Zeichen, daß das Schießen einzustellen sei, zwei Böllerschüsse. Kurz darauf zogen die zwei Gewinner von Bechern, die Herren Oberlieutenant Johann Hohenegger aus Nauders in Tirol und Johann Brechbuhl aus Thun in der Schweiz, geführt durch das Central-Comite, unter Vormarsch einer Militärkapelle und gefolgt von einer großen Menge von Schweizern und Tirolern, von der Schießhalle zum Gabentempel. — Hier angekommen, trat Dr. Eduard Kopp inmitten der beiden Preisgekrönten auf die Balustrade des Tempels und begrüßte dieselben. Nach einem dreimaligen Hoch auf die Gewinner überreichte Herr Kopp ihnen die gefüllten Preisbecher und gab ihnen den Bruderkuß, worauf der ganze Zug unter Musikbegleitung und Hochrufen um den ganzen Festplatz zur Festhalle zog. Hier brachte Fabricius nochmals ein Hoch auf das Wohl der zwei ersten Schützen und Oberlieutenant Hohenegger ein Hoch auf das Schützenwesen und Schützenleben aus. Um zwei Uhr Nachmittags wurde während des nun folgenden Banketts das Schießen wieder aufgenommen.

Im Laufe des Nachmittags haben noch folgende Schützen Becherprämien erhalten: Brecht, Köhncke und M. Bödecke aus Bremen, Bürger und Heitschi aus der Schweiz, Kretschmar aus Dresden, Prem und M. Hohenegger (Kitzbischl) aus Tirol, M. Ernst aus Sandhofen in Baiern, A. Mertens aus St. Johann, Chr. Kaspar aus der Schweiz, Feldmann aus Glarus, Bolze aus Solothurn, C. Carle aus Hamburg. Letzterer ist der Erfinder des in der russischen Armee eingeführten Hinterladungs-Gewehres.

Zu dem am Dinstag den 28. d. M. in der Schützenhalle „zu Ehren der deutschen Schützen" stattfindenden Festcommerse der Wiener Studentenschaft werden von Seite des Studenten-Comite's große Vorbereitungen getroffen. Der Commers beginnt präcise 8 Uhr Abends und dauert bis 12 Uhr; dann findet noch eine gemüthliche Kneipe im dritten Kaffeehause im Prater statt.

Bis heute Nachmittags sind schon über 2000 Gastkarten zum Commers ausgegeben worden.

Der Festplatz war heute von Wienern noch zahlreicher besucht als gestern. Die Halle war — es spielten die Gebrüder Strauß — gedrängt voll. Am Bankette nahmen heute 3000 Personen Theil, während gestern die Anzahl der Gäste in der Festhalle mehr als 5000 Personen betrug. Von 4 Uhr an musicirte die Innsbrucker Schützenkapelle auf dem Belvedere. Heute Nachmittags wurde ein Junge, welcher die Broschüre „Preußens göttliche Mission" colportirte, von dem Festplatze weggewiesen.

Dr. Kopp hat den gestrigen Toast an Se. Majestät den Kaiser telegraphirt. In Folge dessen erschien Abends 7 Uhr der Obersthofmeister Fürst Hohenlohe im Auftrage des Kaisers auf dem Festplatze und sprach dem Comite den kaiserlichen Dank für den Toast aus. Der Kaiser dankte insbesondere den Bürgern Wiens für die freundliche Aufnahme der fremden Gäste und den fremden Schützen für den ihm dargebrachten Toast. Auch heute Morgens war Fürst Hohenlohe bereits auf dem Festplatze. Oberlieutenant Hohenegger war beim Frankfurter Schießen bereits „deutscher Schützenkönig" und mit dem Schweizer Schützenkönig gleichgestellt. Zahlreiche Telegramme trafen ein.

Wien, 28. Juli. [Rabengekrächze.] Die beiden schwarzen Vögel der Reaction, der „Volksfreund" und das „Vaterland" widmen dem Schützenfeste und den Banketreden, insbesondere jener des Ministers Dr. Giskra, gallige Artikel. Der Aerger, daß sich heutzutage zu den sonst stark cultivirten Processionen kaum ein Paar Dutzend alter Weiber zusammenläuten lassen, während zu der Riesendemonstration am Sonntag sich bald eine Million Menschen zusammenfand, veranlaßt den „Volksfreund" zu der wiederholten Klage, daß man kirchlichen Aufzügen heute mit solchem Enthusiasmus nicht mehr begegne. Ja, das Organ Sr. Eminenz des Fürsterzbischofs Rauscher äußert sich sehr ungehalten darüber, daß von wegen des Festzuges die Communication auf der Ringstraße und in der Jägerzeil suspendirt blieb; auch über den Ausfall mehrerer Arbeitstage läßt es ein paar national-ökonomische Krokodilszähren fallen und regalirt dann seine Leser mit einem Bericht über das schöne Fest, der ironisch sein soll, aber läppisch ist, und sich stellenweise der Großartigkeit des Eindrucks selbst zu entziehen nicht vermag. Im „Vaterland" macht sich dieselbe kleinliche Taktik bemerkbar, mit dem einzigen Unterschied, daß dort dem herrlichen Festgruße, den unser Anastasius Grün den deutschen Schützen widmete, die Anerkennung wirklicher poetischer Schönheit gezollt wird, während der „Volksfreund", welchem außer Kirchweihliedern und Passionsspielen keine Poesie gefallen mag, sich über den gottbegnadeten Dichter lustig macht.

Wien, 25. Juli. [Stellung Galiziens. — Untersuchungs-Commission] Dem Krakauer „Czas" zufolge sollen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern geheime Unterhandlungen wegen Abtretung Galiziens an die Krone des heiligen Stephan stattfinden. Die Nachricht ist in dieser Form nicht richtig. Zwischen den Ministern finden keine derartigen Unterhandlungen statt, wohl aber hat der Gedanke einer intimen Verbindung zwischen Ungarn und Galizien und die Lostrennung des letzteren Landes von Cisleithanien in ungarischen und polnischen Kreisen Boden gefaßt, und es wird in dieser Richtung zwischen den Parteiführern unterhandelt. — Der Minister des Innern willfahrte dem Ansuchen des Triester Stadtrathes nach Absendung einer Untersuchungs-Commission. Zweifelsohne wird diese Untersuchung, wenn in der rechten Weise durchgeführt, schwere Unterlassungssünden an den Tag bringen, denn daß die Behörden ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren, geht aus allen Berichten deutlich genug hervor.

Wien, 28. Juli. [Donau-Regulirung. — Potocki.] Die große Donau-Regulirungscommission hat sich heute unter dem Vorsitz des Herrn Ministers des Innern versammelt, um den von Herrn Regierungsrath v. Engerth erstatteten Schlußbericht entgegenzunehmen. — Der Minister Graf Potocki kehrt nach telegraphischer Meldung erst am 29. d. M. zurück.

Wien, 28. Juli. [Ermordung eines sächsischen Kaufmanns.] Mit Bestürzung erzählte man sich heute Vormittags in Wien, die reine Festfreude des Schützenfestes sei bereis durch den schrecklichen Vorfall getrübt, daß ein sächsischer Gast von räuberischer Hand ermordet worden sei. Wir erfahren hierüber folgende authentische Daten: Gestern wurde in der Freudenau der Leichnam eines vollständig bekleideten Mannes aus der Donau gezogen, welcher allem Anscheine nach beraubt worden war; er war nämlich nicht nur ohne Baarschaft, sondern es fehlten auch die Ringe, von denen an den Fingern Spuren sichtbar waren, sowie die Uhr zu der Kette, welche noch in der Weste hing. Leichte Verletzungen des Körpers scheinen darauf hinzudeuten, daß der Mann unter Leistung von Widerstand in das Wasser geworfen wurde. Die Nachforschungen haben nun ergeben, daß im Hotel Schipler ein Kaufmann aus Dresden, Namens Wohlleber, der Ringe, Uhr und eine große Baarschaft trug, unter Zurücklassung seiner Effecten, verschwunden sei. Ob der Kaufmann zum Schützenfeste oder in Geschäfts-Angelegenheiten hierhergekommen, ist noch ungewiß, da er bereits am vorletzten Sonntag anlangte und seit Dinstag vermißt wird. Selbstverständlich werden die eifrigsten Erhebungen über diesen peinlichen Fall gepflogen. (Pr.)

Pesth, 28. Juli. [Die ungarischen Münzen] sind seit Sonnabend bereits im Verkehr. Die Scheidemünzen tragen auf der Avers-seite das ungarische Wappen, über welches zwei schwebende Engel die ungarische Krone halten. Unter dem Wappen sind Lorbeerzweige angebracht, über der Krone die Inschrift: „Magyar kiràly váltópénz" (Königlich ungarische Scheidemünze) Auf der Reversseite ist von einem Lorbeerkranze umrahmt die Werthziffer und die Jahreszahl 1868 nebst den Anfangsbuchstaben des Prägeortes angebracht.

Frankreich.

* **Paris,** 27. Juli. [In der vorgestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] wurde die Debatte über die mexicanischen Obligationen fortgesetzt.

Staatsrath Goussard legt nach einem historischen Rückblick über die Finanz-Operation des mexicanischen Kaiserreichs den Standpunkt der Regierung dar. Eine rechtliche Verpflichtung, die mexicanischen Gläubiger zu entschädigen, liege für Frankreich nicht vor; für eine solche hätte es eines Gesetzes bedurft, wie dieses schon in zwei Fällen votirt wurde, nämlich für die Garantie des griechischen Anlehens von 1833 und des türkischen Anlehens von 1855. Auch ein Quasi-Contract, von welchem Herr Marie in seinem Gutachten spreche, liege nicht vor. Wenn die Finanz-Agenten der Regierung, die General-Einnehmer, bei der Subscription als Vermittler dienten, so müsse man sich erinnern, daß diese General Einnehmer ihrem Ursprunge nach Bankiers sind, deren gute Dienste der Staat in Anspruch nahm, als sein Credit noch nicht so befestigt war wie heut, wo der „Credit Frankreichs der erste der Welt ist". (Sehr gut.) Wenn ferner ein Theil des Wiederherstellungscapitals in der französischen Caisse des consignations hinterlegt worden sei, so erwachse hieraus für diese Kasse keine andere Verpflichtung, als dies Depot den Obligationen-Inhabern wiederzuerstatten, was natürlich auch geschehen werde. Wenn die Regierung eine partielle Entschädigung dieser Obligatäre beantrage, so geschehe dies aus Sympathie für die Mehrheit derselben, die durch Hoffnungen verlockt worden seien, welche damals allgemein getheilt wurden. Es geschehe namentlich aber aus dem Grunde, weil ein Theil der von jenen Gläubigern eingezahlten Summen in den Staatsschatz floß, nämlich 35½ Millionen Indemnität von Miramar, 14,200,000 Frcs. auf die mit Herrn Pinard negotiirten Obligationen, endlich ungefähr 8 Millionen Anlehens-Rückstände, der Werth der gezogenen Obligationen und ein unbedeutendes Erträgniß der Douane von Veracruz, zusammen 61 Millionen. Rechnet man hierzu noch 8 Millionen Zinsen, welche der Staatsschatz für die schwebende Schuld hätte zahlen müssen, so ergeben sich 69 Millionen, d. i. nach dem gegenwärtigen Course 3 Millionen Rente. Die Commission habe 1 Million Rente mehr vorgeschlagen, weil die Abfindung eine definitive sei und den Obligatären alle eventuellen Ansprüche abschneiden soll. Die Regierung habe sich diesem Antrage angeschlossen und rechne auf die Zustimmung der Kammer und der öffentlichen Meinung. (Beifall.) General Lebreton fragt, ob man nicht einen Unterschied zwischen den Subscribenten und den Spekulanten, in deren Hände die Obligationen später gelangt seien, machen könne. Staatsrath Goussard erklärt dies mit Bedauern für unmöglich; übrigens sei die Regierung überzeugt, daß die Mehrzahl der Titel sich noch in den ersten Händen befindet. Herr Bethmont: Das ist ein Irrthum. Jules Favre sucht, indem er seinerseits eine Geschichte der mexicanischen Anlehen giebt, zu beweisen, daß für Frankreich weder eine rechtliche noch moralische Verpflichtung vorläge. Die Regierung dürfe nicht dem Lande ein Opfer von 90 Mill. zumuthen zur Linderung von Leiden, welche weder die öffentliche Ordnung, noch die Sicherheit des Staates interessiren. Man dürfe niemals vergessen, daß das letzte Ziel der mexicanischen Expedition die Errichtung einer lateinischen Monarchie jenseits des Oceans war; nicht ein französisches, sondern ein persönlich monarchisches Interesse sei das Leitende gewesen. Die Anlehen begegneten von Anfang an dem Mißtrauen des Geldmarktes. Schon das erste wurde unter den lästigsten Bedingungen abgeschlossen; für das zweite mußte, wie ein Deus ex machina, Herr Corta aus Mexico zurückkehren und die natürlichen Schätze dieses Landes rühmen, und damals geschah es, daß der Staatsminister, der Wahrheit zuwider, an dieser Stelle erklärte, das Anlehen wäre bereits mit den ersten Häusern von Paris und London abgeschlossen, während die Contrahenten draußen vor der Thür erst den Ausgang dieser Scene abwarteten und der Vertrag erst 9 Tage später unterzeichnet wurde. Damals bezeichnete der Staatsminister die Warnungen der Opposition als das Gerede von Leuten, die keine Verantwortlichkeit hätten. Will Herr Rouher etwa heute die Verantwortung für seine Reden tragen? Frankreich ist in der That für dieselben nicht verantwortlich, wohl aber wäre es Herr Rouher vor den Gerichten, wenn sie über solche Fragen erkennen könnten. (Lebhafter Beifall links.)

Herr Bethmont: Das ist die Wahrheit! Staatsminister Rouher: Würden Sie diesen Proceß übernehmen wollen? Herr Bethmont: Gewiß, wenn ich es könnte. Herr Picard: Wenn anders Sie nicht die Richter wählen. (Lärm.) Herr Jules Favre (fortfahrend). Man bediente sich der verbotenen Lockspeise der Lotterie, um die Gewissen zu bestechen, um die Ersparnisse des Armen zu erschleichen und sie in jenen mexicanischen Abgrund zu werfen, wo es nichts als Blut und Verderben gab. Und all dieser Scandal ward unter den Schutz der Worte des Staats-Ministers gestellt! Es ist Zeit, daß alle diese anrüchigen Speculationen endlich einmal von den ehrlichen Leuten verdammt und zurückgewiesen werden. Man sagt, Frankreich habe 60 Millionen von den Anlehen profitirt; aber sind damit die Kosten der Unternehmung gedeckt, und ist der Staatsschatz so im Ueberfluß, daß er die Thorheiten der Regierung alle bezahlen kann? Redner schließt: Wenn man von Ihnen Geld verlangt, so haben Sie die Vorsicht, sich zu erkundigen, wozu man es verwenden will. Wenn es sich um die Vertheidigung des Vaterlandes, um eine nützliche Unternehmung handelt, so geben Sie es. Aber verweigern Sie es den Launen der persönlichen Regierung, geben Sie es nicht den Abenteurern Preis. Es wäre dies eine schlechte That und eine elende Capitalsanlage. (Anhaltender Beifall links.) Staatsminister Rouher glaubt, die politische Seite der mexicanischen Unternehmung sei genügend erörtert worden. Die Erklärungen, welche er und Herr Corta zur Zeit der Negotiation des zweiten Anlehens abgaben, hätten der damaligen Sachlage durchaus entsprochen. Wenn Herr Jules Favre sich gegen Lotterie-Anlehen ereifere, so hätte er auch nicht vor einigen Tagen das Lotterie-Anlehen des Suez-Canals genehmigen dürfen. Der Erfolg habe in Mexico der Opposition Recht gegeben, aber sie selbst habe sich dazu nicht Glück zu wünschen. Daß die Regierung Unglück gehabt, sich Illusionen hingegeben habe, erkenne er an, nicht aber, daß sie jemals unaufrichtig oder unloyal gehandelt habe. In der Sache selbst brauche er sich übrigens nur auf die Ausführungen des Staatsraths Goussard zu beziehen. Marquis d'Andelarre kommt auf den ursprünglichen Vorschlag der Regierung zurück und will drei Millionen bewilligen, er beantragt in diesem Sinne, den Artikel an die Commission zurückzuverweisen. Dieser Antrag wird mit 143 gegen 80 Stimmen verworfen und der Artikel 29 (Abfindung von 4 Millionen Rente) mit 174 gegen 34 Stimmen angenommen, 36 Deputirte haben sich in dem letzteren Falle der Abstimmung enthalten, unter ihnen die Herren Berryer, Thiers und Marie.

[Herr v. Keratry] hat folgendes Schreiben an den Staatsminister Rouher gerichtet:

„Herr Minister! Aus dem „Moniteur" von diesem Morgen erfahre ich, daß Sie, indem Sie Herrn Jules Favre, der mir die Ehre erzeigte, meinen Namen auf der Tribüne zu nennen, antworteten, in Beziehung auf mich Ausdrücke gebraucht haben, die nicht unbeachtet zu lassen ich mir schuldig bin. Wenn Sie als Minister Anspruch auf Achtung haben, so hat jeder Staatsbürger ein Recht auf Ihre Höflichkeit. Doch fürchte ich eben so wenig Ihre Geringschätzung, als ich Ihre Strenge gefürchtet. Ich habe eine Reihe von Artikeln über die mexicanische Expedition veröffentlicht, die Sie weder zu widerlegen noch zu verfolgen den Muth gehabt haben, weil ich die Wahrheit und deren geschriebene Beweisstücke für mich habe. Seit damals habe ich völliges Stillschweigen beobachtet. Willigen Sie jedoch ein, meiner Feder bis ans Ende volle Freiheit zu gewährleisten, und ich bin bereit, dem Lande alles zu sagen, was ich noch weiß über die Anfänge wie über die letzten Stunden Ihrer Politik in Mexiko — das, was Sie so gut wissen als ich, und was für Frankreich zu wissen wichtig wäre."

[Die engeren Wahlen. — Parlamentarisches.] Die „Patrie" widerlegt die Gerüchte, als habe die Regierung die Absicht, die engeren Wahlen für den gesetzgebenden Körper zu beseitigen und deshalb sofort bei der ersten Abstimmung nicht mehr die absolute, sondern die relative Majorität gelten zu lassen. Die andern officiösen Blätter enthalten die gleiche Berichtigung. — An dem vorgestern abgehaltenen Bankette der Mitglieder der parlamentarischen Opposition im Palais Royal hat auch Thiers Theil genommen. Carnot brachte einen Toast auf die Einigkeit unter den Abgeordneten der Linken aus. — Nächstens wird angeblich unter der Leitung der Herren Ollivier und Latour du Moulin ein neues Blatt, der „Tiers-Parti" erscheinen. — Von den Berichterstattern der hiesigen Zeitungen, welche um die Physiognomie der Kammer zu beobachten, den Sitzungen beiwohnen, ist gestern eine Deputation zum Präsidenten Schneider geschickt worden, mit der Bitte, ihnen ihre Plätze, wie früher, auf einer und derselben Tribüne anzuweisen. Anlaß hierzu war die Aeußerung einiger Abgeordneten, daß es Journalisten gewesen seien, die in vorvorgestriger Sitzung Bravo riefen, als Herr Picard eine Absetzung des Seinepräfecten empfahl. — Aus dem Juradepartement wird gemeldet, daß man trotz aller Anstrengungen des Präfecten die Wahl des alten Republikaners Grevy durchzusetzen hofft.

[Zum internationalen Telegraphen-Vertrag.] Der „Moniteur" meldet:

„Die Conferenz, welche am 13. d. M. in Wien zusammengetreten war, um zu der ersten periodischen Revision des internationalen Telegraphen-Vertrags vom 17. Mai 1865 zu schreiten, hat ihre Arbeiten beschlossen. Mit Ausnahme des Kirchenstaates, welcher im Voraus erklärte, den Beschlüssen der Versammlung beizutreten, waren in derselben alle europäischen Staaten und mit ihnen Indien und Persien vertreten. Sie bestand aus Abgeordneten Norddeutschlands, Oesterreichs und Ungarns, Badens, Baierns, Belgiens, Dänemarks, Spaniens, Frankreichs, Großbritanniens und Englisch-Indiens, Griechenlands, Italiens, Luxemburgs, Norwegens, der Niederlande, Persiens, Portugals, der Donaufürstenthümer, Rußlands, Serbiens, Schwedens, der Schweiz, der Türkei und Würtembergs. Den Regeln des internationalen Telegraphendienstes wurden nach langen und fruchtbaren Discussionen die Verbesserungen zu Theil, welche eine dreijährige Praxis wünschenswerth erscheinen ließ. Trotz der Ermäßigung der in den Vertrag von 1865 eingerückten Tarife wurden die Taxen einiger europäischen Staaten nochmals herabgesetzt. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte die Conferenz außerdem dem Austausch der Correspondenzen mit Indien, deren Tarif erheblich herabgesetzt wurde: vom 1. Januar 1869 kostet die Depesche von London nach Kalkutta statt 120 nur 71 Frcs. und bis dahin werden auch einige besondere Linien Europa schnell und sicher mit Indien verbinden. Zu allen diesen Verbesserungen tritt noch die Errichtung eines „internationalen Telegraphenbureaus", welches allen Regierungen zum Mittelpunkt für die Centralisirung statistischer und anderer gemeinnütziger Nachrichten dienen soll. Die schweizer Regierung hat es übernommen, dieses internationale Bureau einzurichten, welches gewiß eine der glücklichsten Neuerungen der Wiener Conferenz sein wird.

[Herr Rochefort,] der Redacteur der „Lanterne" hat das ihm vom Minister des Innern zugesandte Communiqué in der Nummer, welche vorgestern erschienen ist, nicht mitgetheilt, weil, wie er sagt, das ganze Blatt bereits gesetzt und für das ministerielle Actenstück, das ungefähr 50 Seiten füllen würde, kein Platz mehr vorhanden war. Man möge sich also noch acht Tage gedulden. Seit 1852, wo die Communiqués aufkamen, ist es das erste Mal, daß ein Blatt die Aufnahme eines solchen verweigert. Man ist nun sehr gespannt auf die Entscheidung des Gerichts; dasselbe wird zu bestimmen haben, ob der Regierung das Recht zusteht, das ganze Blatt mit ihren Widerlegungen auszufüllen. Herr Pinard hat übrigens in seinem bekannten Rundschreiben an die Präfecten vor Kurzem vorgeschrieben, daß die amtlichen Communiqués kurz sein, sich jeder Polemik enthalten und sich darauf beschränken müssen, die falsche Zahl oder die falsche Thatsache zu berichtigen.

[An Stelle des Vicomte Laguerronière,] dessen Ernennung zum Gesandten in Brüssel in diesen Tagen durch den „Moniteur" veröffentlicht werden wird, übernimmt Baron Jerome David die politische Leitung der „France".

[Paul de Cassagnac] erklärt im „Pays", daß er den (ehemaligen) Marine-Offizier, der ihn geohrfeigt, gerichtlich belangen wolle. So schwer es ihm auch falle, einem Duelle zu entsagen, so bringe er dieses Opfer doch auf dem Altar des Vaterlandes im Interesse der Preßfreiheit. Es sei nicht jedem Haudegen gestattet, die Männer des Gedankens zum Schweigen zu bringen. So sprach Herr Cassagnac nicht, als die halbamtlichen Blätter noch allein das Recht hatten, zu sagen, was ihnen beliebte. Die liberalen Blätter haben aber nicht erst auf die Lehren des Herrn Cassagnac gewartet, und Rochefort hat auch ohne Erlaubniß des Herrn Cassagnac die Duelle mit La Moskwa und Stamir unter Beistimmung der gesammten Presse zurückgewiesen.

[Mirès] verfolgt jetzt die Pereire ebenfalls wegen Verleumdung. Dieselben lassen nämlich in allen Pariser und Provinzialblättern, natürlich für Geld, Schriftstücke gegen Mirès veröffentlichen.

Großbritannien

London, 25. Juli. [Ein offenes Schreiben des Herzogs von Portland.] Die Wahlbewegung, schreibt man der „K. Z.", beginnt nachgerade bedeutenden Umfang anzunehmen und von allen Seiten regnet es schon politische Programme. Eine der merkwürdigsten Kundgebungen, welche bisher ans Licht getreten, ist ein offenes Schreiben des Herzogs von Portland, der, selbst ein Mitglied des Oberhauses, sich natürlich nicht um einen Sitz im Unterhause bewerben kann, aber den Candidaten, die in dem nördlichen Bezirke von Nottinghamshire auftreten möchten, klar genug die Haltung vorschreibt, deren sie sich innerhalb des Bereiches seines herzoglichen und grundbesitzerlichen Einflusses zu befleißigen haben. Der Herzog ist zwar ein Whig; die kirchlichen Fragen jedoch haben ihn zu der großen Mehrzahl seiner Partei in ein grimmig feindseliges Verhältniß gesetzt.

Er bezieht sich im Eingange seines Briefes auf die Stellung des Hauses der Lords als „der hervorragendsten und wesentlichsten Körperschaft des Staates", ein Superlativ, der in dieser relativen Bedeutung gewiß nicht gerechtfertigt ist und dann erklärt er ferner als seine innerste Ueberzeugung, „daß es im ganzen Königreiche keinen einzigen, in den öffentlichen Angelegenheiten ganz und gar bewanderten Menschen gibt, der, wenn ein Gentleman auf seine Ehre, oder wenn anders, auf seinen Eid — er sei denn der rechte Mann zur Ablegung eines Meineids — die Versicherung geben würde, nicht der Ansicht zu sein, daß Parteibeweggründe und Parteibeweggründe

allein der Leitstern des Anführers bei dem gegenwärtigen Sturmlaufe gegen die Kirche, bei dem sündlichen Bündnisse mit Volksverführern und Päpstlingen sind, deren offen eingestandenes Ziel die Niederreißung der besten und ältesten Einrichtungen des Landes und die Aufpflanzung des Yankeethums in der Politik und des Grundsatzes freiwilliger Beisteuer und des Papstthums in der Religion ist".

Disraeli hat auf seiner jetzigen amtlichen Laufbahn viel gesündigt durch Briefe, dieser Whigpeer aber überbietet ihn. Es hätte dies für die Liberalen wenig zu bedeuten, wenn nicht hinter dem herzoglichen Confusionarius etwa 800 stimmberechtigte Pächter ständen, die bisher zwar liberale Candidaten gewählt haben, jetzt aber die Ueberzeugung ihres Brotherrn — auf Ehre, wenn sie Gentlemen sind und auf Eid, wenn sie zur Canaille gehören — in sich aufnehmen und für einen Feind Gladstone's stimmen müssen.

Niederlande.

Haag, 25. Juli. [Die erste Kammer] hat heute die Abänderung des Vertrages über die Ausführung des Verbindungskanals zwischen der Zuydersee und der Nordsee genehmigt, nachdem sie am 23. über diese Angelegenheit in geheimer Sitzung verhandelt hatte.

Rußland.

Warschau, 20. Juli. [Vergiftung.] Der 20jährige Sohn des hiesigen Ingenieur-Obersten a. D. v. Smolikowski, welcher soeben in der juristischen Facultät der hiesigen Hochschule seine Examina absolvirt hatte und während der mehrwöchentlichen Abwesenheit seines Vaters beauftragt war, in dessen Namen in der Bank eine bedeutende Summe zu erheben, ist vor einigen Tagen ermordet worden. Als Mörder wird der fast in demselben Alter stehende leibliche Onkel (Bruder der Mutter) des jungen Mannes bezeichnet, welchem es gelungen sein soll, von der eben gehobenen Summe 5000 Rubel zu entwenden, worauf er ihn mit vergiftetem Kuchen aus dem Wege zu schaffen gesucht habe. Da der erste Versuch, wahrscheinlich wegen zu geringer Giftdosis, fehlschlug, verließ der Mörder Warschau, kehrte jedoch nach 14 Tagen zurück, aller Wahrscheinlichkeit nach, um sich noch des übrig gebliebenen Geldes zu bemächtigen und nun vermochte er dem arglosen Jüngling auf dieselbe Weise eine größere Portion Arsenik beizubringen, welcher der Unglückliche in wenigen Stunden erlag. Vier herbeigerufene Aerzte glaubten einen Cholerafall vor sich zu haben und das Verbrechen wäre vielleicht mit dem Vergifteten zu Grabe getragen worden, wenn nicht der Bediente desselben ein übriggebliebenes Stück Kuchen verzehrt hätte und bald darauf von ähnlichen Krankheitssymptomen befallen worden wäre. Nun erst verfiel man auf die wahre Ursache des gräßlichen Leidens — es war jedoch schon zu spät und das Opfer verschied in wenig Stunden. Auch der Diener soll sich in gefahrdrohendem Zustande befinden. Der vermuthliche Mörder befindet sich in gerichtlichem Gewahrsam, ist jedoch bis jetzt des Verbrechens noch nicht geständig.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 27. Juli. [Zum Attentatsproceß.] Die telegraphische Nachricht des „Correspondenzbureau", daß Paul Radovanovich und Svetozar Nenadovich ihre Aussagen vor der Commission als erzwungen darstellten, ist unrichtig. Zwei Angeklagte, Costa Antonovich und Andrea Vilotijevich, sagten vor Gericht aus wie vor der Untersuchungscommission, daß Alexander an dem Mord und Umsturzplane positiv mitarbeitete. Alle Umstände sprachen so klar gegen Alexander, daß dessen Schuld überhaupt nicht abgeschwächt werden konnte.

Bukarest, 27. Juli. [Das hiesige russische Consulat] ist überaus thätig. Es conferirt täglich mit dem bulgarischen Comite und mit den rumänischen Regierungsmännern. Bratiano ist in Rustschuk gewesen und heute von dort zurückgekehrt. In Regierungskreisen verlautet, daß die bulgarischen Banden bereits zerstreut seien.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Juli. [Tagesbericht.]

+ [Geheim-Rath Middeldorpf †.] Heute Abend gegen 6 Uhr verschied im kräftigsten Mannesalter in Folge einer Unterleibs-Entzündung der Director der chirurgisch-augenärztlichen Klinik und Polyklinik der hiesigen königlichen Universität, Generalarzt und königlicher Geheimer Medizinalrath und ordentlicher Professor Dr. Theodor Middeldorpf nach nur kurzem Krankenlager. Die hiesige Hochschule verliert an dem Dahingeschiedenen eine ihrer tüchtigsten Koryphäen.

= [Volkswirthschaftlicher Congreß.] Das Festprogramm für den volkswirthschaftlichen Congreß ist in folgender Weise geordnet worden: Sonntag, den 30. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr Anmeldung im Bureau der Handelskammer. Abends 8 Uhr: Gegenseitige Begrüßung im festlich erleuchteten großen Saale der neuen Börse. Montag, den 31. August Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr Sitzung im großen Saale der alten Börse. Nachmittags 4 Uhr: Besuch des botanischen Gartens und des mineralogischen Cabinets unter gefälliger Führung der Vorstände dieser Institute. Abends: Besuch eines Gartenlocals, Concert und Illumination. Dienstag, den 1. September: Sitzung Vormittags 9 bis 12 Uhr. Abfahrt nach Freiburg mit dem Personenzuge 12 Uhr 40 Minuten. Besuch des Fürstenstein, gemeinsames Mahl, Wanderung durch den Grund, Abends Rückkehr mit einem Extrazuge. Mittwoch, den 2. September: Sitzung von 9 bis 3 Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Festdiner im großen Saale der neuen Börse. Couvert 1 Thaler. Donnerstag, den 3. September: Sitzung von 9 bis 3 Uhr. Nachmittags Besuch des zoologischen Gartens und des Parkes in Scheitnig. Abends gemeinsamer Besuch der Theatervorstellung. Freitag, den 4. September: Extrazug in das oberschlesische Hüttenrevier, insbesondere Besichtigung der Königshütte. An den Fahrten nach Freiburg und nach Königshütte können die Breslauer Mitglieder nur in limitirter Anzahl Theil nehmen.

Durch das bereitwillige Entgegenkommen des Ober-Bergamts ist Vorsorge getroffen, daß den Besuchern in Königshütte eine möglichst detaillirte Anschauung der Gruben- und Hüttenarbeiten gegeben werde; insbesondere wird der Bessemerproceß ausgeführt werden. Da keiner der bisherigen Congresse in einem Montanbezirke abgehalten wurde, da ferner der Fürstenstein mit Recht den Ruf eines der schönsten Punkte in Deutschland hat, dürfen wir wohl hoffen, daß auch unsere entlegene Provinz auf Besucher aus allen deutschen Ländern hinreichende Anziehungskraft ausüben wird. Es gereicht uns zu besonderer Genugthuun, mittheilen zu können, daß der Verein österreichischer Industriellen seine Theilnahme bereits zugesagt hat.

§§ [Postalisches.] Von der königl. Staatsdruckerei in Berlin sind nunmehr die zur Beklebung geeigneten preußischen Franco-Couverts zu 1 Sgr., welche vor dem Jahre 1868 in Gebrauch waren, auf den Werthstempeln, welche das Bild des preußischen Adlers tragen, mit norddeutschen Freimarken zu 1 Sgr. überklebt und letztere hierauf mit einem viereckigen Stempelaufdruck von silbergrauer Farbe versehen werden, welcher in Diamantschrift die Worte „Norddeutscher Postbezirk" in sechszigmaliger Wiederholung trägt und die aufgeklebte Freimarke an allen vier Orten um einige Linien überragt. Durch diesen Stempelaufdruck bleiben die Couverts auch dann noch besonders kenntlich, wenn von denselben die aufgeklebten norddeutschen Freimarken abgelöst werden sollten. Solche ehemalige preußische Couverts, von welchen die in der Staatsdruckerei aufgeklebten norddeutschen Freimarken abgelöst worden sind, haben die Post-Anstalten als werthlos zu betrachten. Sie eignen sich daher weder zur Einlösung, noch zum Umtausche, und wenn dieselben seitens des Publikums zur Frankirung von Brief- und Fahrpostsendungen benutzt sein sollen, so unterliegen die Sendungen dem tarifmäßigen Porto, resp. Zuschlagporto. — Die mit norddeutschen Marken überklebten preußischen Franco-Couverts sollen zunächst nur von den Post-Anstalten in Berlin, Breslau, Cöln, Danzig, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr., Magdeburg, Posen und Stettin debitirt werden. Gleichfalls werden die früheren Franco-Couverts zu 2 Sgr. in derselben Weise mit norddeutschen Freimarken zu 2 Groschen überklebt und zum Verkauf gestellt werden. Der Verkauf, welcher nach dem Satze von 13 Pf., resp. 25 Pf. geschieht, findet noch im Laufe dieses Monats statt, nachdem die bezügliche Bekanntmachung an das correspondirende Publikum seitens des General-Post-Amtes erlassen ist.

=ββ= [Vom Zobtenberge.] Der Zobtenberg übt trotz der Gebirgsbahn auch in diesem Sommer seine alte Anziehungskraft an allen denen aus, welche nur geringe Geld- und Zeitmittel auf eine Erholung von anstrengenden Berufsarbeiten verwenden können. — Am Sonntag hatte, beispielsweise, die Zahl der Besucher Nachmittag 2 Uhr die Höhe von 200 schon erreicht. Gar Viele mag die Befürchtung vom Besuche abhalten, daß in Folge des im vorjährigen Herbste stattgefundenen Brandes der Restauration die Naturalverpflegung auf dem Berge gar nicht vorhanden oder nur eine sehr dürftige sei; dem ist jedoch nicht so. Vielmehr wird auch von dem zeitigen Wirth an warmen und kalten Speisen und Getränken so verschiedenartiges und in aller Güte verabreicht, daß man nicht unbefriedigt von dannen gehen kann. Es fehlt nur an Delicatessen und an Obdach für die Nacht. Im nächsten Frühjahre soll eine neue Restauration erbaut werden.

+ [Ein Freundschaftsdienst.] In einem Schanklocale vor dem Ohlauerthore gesellte sich gestern Abend ein hiesiger Schuhmachermeister zu einem hausirenden Leinwandhändler, welcher Letzterer seine Bürde niedergelegt und sich restaurirt hatte, und da Beide mit einander von früher her bekannt waren, so wurde bei einem Glase Bier wiederum der Freundschaftsbund erneuert. Als Beide hierauf das Local verließen, erbot sich der Schuhmacher die schwere Bürde, in welcher sich mehrere Schock Leinwand, Handtücher u. s. w. befanden, zu tragen, welches Anerbieten auch aufs bereitwilligste von Seiten des Händlers angenommen wurde. Auf der Brüderstraße kehrten Beide nochmals in ein Schanklocal ein, in welchem es dem Händler einfiel, daß er noch einige Geschäftsgänge in der Stadt zu besorgen habe, aus welcher Ursache er den Schuhmachermeister ersuchte, so lange bei den Waaren zu verbleiben, bis er zurückgekehrt sein würde. Kaum hatte jedoch der Besitzer der Leinwandwaaren das Schanklocal verlassen, als auch schon der Schuhmachermeister die Bürde auf seinen Rücken nahm, und sich damit nach seiner auf der Paradiesgasse belegenen Wohnung verfügte, indem er zuvor noch den Wirth beauftragte, den Abwesenden bei seiner Rückkehr davon in Kenntniß zu setzen. Nach Verlauf von einer Stunde traf dieser in dem Schanklocal auch wieder ein, und war nicht wenig erstaunt, seinen Freund, sowie seine Habseligkeiten nicht mehr vorzufinden, in Folge dessen er sich schleunigst nach der Wohnung des Schuhmachermeisters begab. Zu seinem Schrecken gewahrte er hier, daß inzwischen seine Bürde um ein Bedeutendes leichter geworden; er band sofort das Packet auf und vermißte ein Stück Leinewand und mehrere Ellen Handtücher im Gesammtwerthe von 10 Thlr. Die vermißten Sachen zurückverlangend, wurde der Händler von seinem Freunde zur Thüre hinausgeworfen. Heute Vormittag erschien der Bestohlene nochmals in der Wohnung des Schusters, aber in Begleitung eines Polizeibeamten, um nach den fehlenden Leinewandsachen zu recherchiren, doch auch dem Beamten gegenüber bestritt Jener die Entwendung derselben. Bei der hierauf vorgenommenen Haussuchung wurde das aus 60 Ellen bestehende Stück Leinewand in dem Strohsacke des Bettes vorgefunden, während die Handtücher nicht mehr vorhanden waren, da er diese am Abend vorher schon verkauft hatte. Nach erfolgtem Zugeständniß nahm der Polizeibeamte die Verhaftung des diebischen Schuhmachermeisters vor.

+ [Zur Warnung.] In der Spitzer'schen Badeanstalt vor dem Ohlauer-Thor erlitt gestern Nachmittag ein dort badender 10jähriger Knabe plötzlich einen Schlaganfall, so daß derselbe anscheinend leblos aus dem Kinderbassin gezogen werden mußte. Der anwesende Arzt Herr Dr. Jensch stellte in Gemeinschaft des Schwimm-Meister Spitzer Wiederbelebungsversuche an, die nach längerer Zeit mit Erfolg gekrönt waren. Der Knabe hatte, bevor er sich badete, sehr stark gegessen, welcher Umstand nach Ansicht des Arztes die Ursache des Schlaganfalls gewesen zu sein scheint.

=ββ= [Wiederhergestellt.] Die in Rosenthal im Geisler'schen Hause neulich vom Blitze beschädigten Personen sind wieder so weit hergestellt, daß sie ihren resp. Beschäftigungen nachgehen können. Nur die Wittwe Beck, welche am stärksten von dem Blitzstrahl betroffen wurde, ist in Folge der davon getragenen Wunden im Hospital verstorben. Das zum Theil demolirte Haus ist wieder vollständig reparirt und die Quartiere wohnbar gemacht.

+ [Polizeiliches.] Beim Ausbau der Mälzerei im „Sichdichfür" stahl ein daselbst beschäftigt gewesener Arbeiter mehrere gußeiserne Roststäbe und eine eiserne Platte, die er bei einem benachbarten Productenhändler verkaufte, bei welchem sie später durch einen Polizeibeamten aufgefunden wurden. — In der Kallmeierschen Cichorienfabrik auf der Sonnenstraße stahl ein Kutscher einige 5 Fuß lange eiserne Beschläge im Werthe von 7 Thlrn., die er in Stücken zertrümmerte und auf der Mathiasstraße in einem Lumpenschuppen für 3 Sgr. 6 Pf. verkaufte. Beide Diebe wurden verhaftet. — In einer Restauration auf der Schweidnitzerstraße machte gestern Abend ein junger Mann die Bekanntschaft einer Frauensperson, welche Letztere das Ansuchen an ihn stellte, daß er sie nach Hause geleiten möge. Unterweges auf der Promenade stahl sie ihrem Begleiter die silberne Cylinderuhr, mit welcher sie entfloh. Später erst ergriffen, wurde die Uhr bei ihr jedoch nicht mehr vorgefunden. — Bei einem Kürschnermeister auf der Herrenstraße traten gestern Abend 2 Männer und eine Frauensperson in den Laden um Mützen zu kaufen. Nach langem Umhersuchen verließen sie unverrichteter Sache das Local, doch waren gleichzeitig zwei Schirmmützen von dunkelkarrirtem Stoff mit ihnen verschwunden. Dem Kürschner gelang es nicht mehr, die muthmaßlichen Diebe einzuholen.

+ [Selbstmord.] Gestern Nachmittag wurde in den sogenannten Sandlöchern auf der Viehweide der Leichnam eines 17jährigen jungen Mannes vorgefunden. Durch den herbeigeholten Arzt Herrn Dr. Baron wurde festgestellt, daß derselbe eine Schußwunde in der Brust hatte, welche er sich wahrscheinlich vermittelst eines Terzerols beigebracht hatte. Die Schießwaffe, so wie die Stiefeln und Kopfbedeckung des Entleibten sind jedoch nicht aufgefunden worden, da dieselben wahrscheinlich von dort herumtreibenden Personen schon gestohlen wurden. In den Kleidungsstücken des Entseelten befand sich ein von ihm geschriebener Zettel: „Gott sei mir armen Sünder gnädig! Betet für mich. Ein Kaufmann wäre ich doch nicht geworden!" Durch die hiesige Polizeibehörde wurde ermittelt daß der Selbstmörder der Sohn eines in Ohlau wohnhaften Secretairs ist, der hierorts die Handlung erlernte.

✝ **Glogau**, 28. Juli. [Die heutige Kreistags-Versammlung] beschäftigte sich fast nur mit Geld-Angelegenheiten. Um die Schulden des Kreises reguliren zu können, wurde einstimmig die Emittirung von 55,000 Thlr. Kreis-Obligationen mit 5 % verzinslich, mit 1 % alljährlich in 37jähriger Periode amortisirbar, nach dem Schema und Plan auszufertigen, seitens der Gläubiger unkündbar, beschlossen. Die zur Verzinsung und Amortisation dieser 55,000 Thlr. Kreis-Obligationen nöthigen Jahresraten sollen vom Kreise Glogau durch eine einmalige, im Monat Januar jeden Jahres auszuschreibende Steuerumlage aufgebracht werden, bei welcher sämmtliche directen Steuern zur Veranlagung gezogen werden, zu welcher Stadt Glogau außer den directen Steuern als Ersatz für die bei ihr nicht vorkommende Klassensteuer eine nach Verhältniß ihrer Civil-Bevölkerung zur Civilbevölkerung des ganzen Kreises zu berechnende Quote beizutragen hat. — Eine längere und lebhaftere Debatte rief das Project, betreffend den Bau der Eisenbahn von Liegnitz-Glogau-Grünberg hervor. Drei Anträge des königl. Landraths v. Jagwitz gelangten zur Abstimmung. 1) Es wurde abgelehnt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft ein Capital von 35,000 Thlr. 5% Glogauer Kreis-Obligationen zum Erwerbe des im Glogauer Kreise zum Bau des Bahnkörpers, wie zur Anlage von Bahnhöfen nöthigen Terrains zu offeriren, für den Fall, daß überhaupt von genannter Gesellschaft die Eisenbahn von Liegnitz nach Glogau resp. Neusalz gebaut und bis zum 1. Juli k. J. in Angriff genommen wird. (29 Stimmen für, 28 Stimmen gegen den Antrag, welcher somit abgelehnt ist, weil er nicht die nöthige ⅔-Majorität erlangt hat.) 2) Es wurde mit 29 gegen 27 Stimmen abgelehnt, derselben Gesellschaft 45,000 Thlr. 5% Glogauer Kreis-Obligationen zu offeriren für den Fall, daß die Linie Liegnitz-Lüben-Raudten-Gramschütz-Glogau gewählt und bis zum 1. Juli k. J. in Angriff genommen wird. Dagegen wurde ein dritter Antrag mit 38 gegen 18 Stimmen angenommen, derselben Gesellschaft 45,000 Thlr. 5proc. Glogauer Kreis-Obligationen zu offeriren für den Fall, daß die Linie Liegnitz-Lüben-Polkwitz-Gramschütz-Glogau zur Ausführung gebracht und bis zum 1. Juli k. J. in Angriff genommen wird. Es wurde schließlich beschlossen, zu diesem Behufe weitere 45,000 Thlr. Kreis-Obligationen zu emittiren, mit 5 pCt. Zinsen und mit 1 pCt. Amortisation binnen 37 Jahren. Als Aufbringungs-Modus der Zins- und Amortisations-Raten wurde angenommen, daß alljährlich im Monat Juli eine Steuerumlage auf die Kreis-Eingesessenen erfolge, zu welcher sämmtliche directe Staatssteuern zur Veranlagung gezogen werden, die Stadt Glogau aber als Ersatz für den bei ihr ausfallenden Klassensteuer-Betrag außer den directen Steuern eine nach Verhältniß ihrer Civil-Bevölkerung zur Civil-Bevölkerung des ganzen Kreises zu berechnende Quote beizutragen hat, die Militär-Bevölkerung aber außer Ansatz zu lassen ist.

△ **Reichenbach**, 28. Juli. [Schulangelegenheit. — Zur Gesangbuchfrage.] Für die zu gründende Realschule ist von einem unserer Mitbürger in diesen Tagen noch ein Geschenk von 1000 Thlrn. gemacht worden, welches zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet werden soll. — Die Gesangbuchfrage ist hier noch in der Schwebe, der vom Kirchenrath abgesendete Protest gegen die Doppeltafeln in der Kirche ist noch nicht beantwortet worden. Wie wir hören, macht sich die Abneigung gegen Einführung des neuen Gesangbuches auch in einigen Kirchdörfern des Kreises geltend.

* **Nimptsch**, 28. Juli. [Jubiläum.] Der hiesige evangelische Lehrer und Cantor Herr Eduard Baude, seit dem Jahre 1821 hier, früher in Gottesberg stationirt, feierte gestern unter großer Betheiligung sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die kirchliche Feier wurde von dem königl. Herrn Superintendenten Wandel geleitet, welcher auch dem Jubilar den Hohenzollernschen Hausorden mit der Zahl 50 überreichte, den Se. Majestät der König demselben verliehen. Am Festdiner betheiligten sich mehr als 100 Festgäste. Unter den Festgeschenken befindet sich, von der Stadt Nimptsch, ein Sparkassenbuch über 30 Thlr., und ein ebenso hohes Geschenk von der hiesigen Kirchgemeinde.

---

62. **Ratibor**, 28. Juli. [Sängerfest.] Das zweite allgemeine Gesangsfest des schlesischen Sängerbundes, welches in den letzten drei Tagen hier gefeiert wurde, ist nach allen Seiten hin als ein ausgezeichnetes zu nennen. Empfang der Sänger, die Ausschmückung der Stadt, Programm und Aufführung der Concerte, so daß sichtlich Alles zufrieden gestellt ist, Sänger und Zuhörer, besonders aber die hiesigen Bewohner, da es ihnen über ihr eigenes Erwarten gelungen, fast 1000 Fremde angemessen unterzubringen und zu bewirthen. Allgemeine Anerkennung hat besonders das Festcomite bereits von allen Fremden erhalten. Die Einquartierung erfolgte so rasch und angemessen, daß allgemeines Staunen darüber sich kundgab; auch sämmtliche öffentliche Locale, etwa eins ausgenommen, haben geboten, was möglich war, und haben besonders Herrn Hausmann's Centralhalle und der Schloßgarten dem Feste erhöhten Glanz verliehen. Was die Aufführung der beiden Concerte anbelangt, so war sie in jeder Beziehung ausgezeichnet, doch will es scheinen, daß die Einzelgesänge größere Wirkung hervorgebracht haben als die Massengesänge, und haben von ersteren die von dem Bresl. Männergesang-Verein „Tafelrunde" vorgetragenen Volkslieder, componirt und dirigirt von Bohn, und das vom Oppelner Gesangverein vorgetragene Abt'sche Schifferlied einen Freudensturm erregt; bei letzterem hatte Herr Referendar Storch aus Oppeln die Soloparthie übernommen, was zu dem Erfolge wesentlich beigetragen. Die für das hiesige Gesangfest eigens von J. Faist componirte Cantate: „Macht des Gesanges" hat bei Sängern und Hörern nicht den gewaltigen Eindruck gemacht, wie nach den Einzelheiten der Composition zu erwarten war; man kann wohl sagen, sie war zu schwer zu singen und zu fassen. In der gestrigen Generalversammlung der schlesischen Gesangvereine ist der Oppelner Verein als leitender Verein und für das nächste Gesangsfest Brieg gewählt worden; über 30 Vereine waren vertreten.

Eisenbahn-Zeitung.

⚓ **Wohlau**, 28. Juli. [Zur Rechten Oderufer-Bahn.] In der heutigen Nummer der „Schlesischen Ztg." lesen wir einen Bericht aus dem Steinauer Kreise über die Eisenbahn-Angelegenheit, in welcher Betreffs Fortsetzung der Rechten Oderuferbahn die Linie Wohlau, Steinau, Raudten Behufs Anschlusses an die auszuführende Liegnitz-Glogauer Bahn als die kürzere, bequemere und billigere empfohlen wird. Auch wir sind der Ansicht, daß die Linie Wohlau, Steinau, Raudten für eine Verbindung der Rechten Oderuferbahn mit der Liegnitz-Glogauer Bahn, deren Weiterführung auf Stettin außer Zweifel steht, am zweckmäßigsten erscheint und haben diese Ansicht bereits vor längerer Zeit öffentlich ausgesprochen. Der Berichterstatter aus dem Steinauer Kreise ist aber im Irrthum, wenn er meint, daß die Stadt Wohlau sich dem Trachenberger Comite angeschlossen habe und für die Linie Trachenberg-Guhrau-Glogau, oder Trachenberg-Winzig-Köben mitwirke. Die Stadt Wohlau kann selbstverständlich nur Interesse haben für die Linie Wohlau-Steinau-Raudten und wird, wenn das Project einer Weiterführung der Rechten Oderufer-Bahn, resp. eine Verbindung derselben mit der Liegnitz-Glogauer Bahn erst eine festere Gestalt annimmt, mit allen Kräften für diese Linie eintreten. Bereits vor längerer Zeit sind von den städtischen Behörden desfallsige Anfragen an die Direction der Rechten Oderufer-Bahn geschehen, doch ist noch keine Antwort darauf eingegangen. Im Uebrigen sind wir der Meinung, daß für die bauende Eisenbahngesellschaft nicht die Wünsche und Vorschläge einzelner Comite's, sondern einzig und allein das Nützlichkeits- und Zweckmäßigkeits-Princip bei der Wahl der Linie maßgebend sein wird. — Der Bau eines Telegraphen von hier nach Gellendorf verzögert sich aus unbekannten Gründen leider immer länger und die schon seit mehreren Monaten hier lagernden Telegraphenstangen harren vergeblich auf ihre Verwendung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Das Nothgewerbegesetz in seiner Ausführung.] Der Herr Handelsminister hat unter dem 24. v. M. an die sämmtlichen königl. Regierungen der alten Provinzen und an das hiesige königl. Polizeipräsidium nachfolgende Verordnung erlassen:

Das in Nr. 23 des Bundesgesetz-Blattes erschienene Gesetz vom 8. Juli dieses Jahres, betreffend den Betrieb der stehenden Gewerbe, leitet für die Staaten des norddeutschen Bundes die der Bundesgewalt vorbehaltene gesetzliche Regelung des Gewerbewesens ein. Das Gesetz, welches am 27. Juli dieses Jahres in Kraft tritt, beschränkt sich darauf, einzelne grundsätzliche Bestimmungen für gewisse Theile des Gewerbelebens zu treffen, um aus den in den verschiedenen Staaten bestehenden Einrichtungen, resp. Gesetzen, vorerst diejenigen Beschränkungen zu entfernen, welche der Durchführbarkeit der gewerblichen Freizügigkeit und der dadurch bedingten freieren Entwickelung des gewerblichen Lebens vornehmlich im Wege gestanden haben. Im Uebrigen hat es das bestehende Gewerberecht der einzelnen Staaten unberührt gelassen.

Während es somit für einen Theil des Gewerberechts die bisherigen Grundlagen ändert, andere Theile desselben aber in der bestehenden Verfassung läßt, löst es mehr oder minder den Zusammenhang, in welchem nach der bisherigen Gesetzgebung diese Theile gestanden haben. Der dadurch herbeigeführte Zustand ist für die Handhabung des Gesetzes während der Uebergangszeit bis zu einer umfassenden Ordnung der Verhältnisse im Wege der Gesetzgebung nicht ohne Schwierigkeit. Es wird dazu beitragen, diese Schwierigkeit zu mindern und Ungleichheiten in der Ausführung zu verhüten, wenn von vornherein die Tragweite des neuen Gesetzes mit Sorgfalt geprüft wird.

Die Bestimmungen des Gesetzes sind für Preußen nicht durchweg neu, vielmehr hat ein Theil derselben bereits früher in der preußischen Gesetzgebung Aufnahme gefunden.

Abänderungen des bestehenden Gewerberechts von durchgreifender Bedeutung sind nur in den §§ 2, 3 und 4 enthalten, von welchen die ersteren das gewerbliche Prüfungswesen und damit zusammenhängende Beschränkungen in der Ausübung der gewerblichen Befugnisse, der § 4 das Gesellen- und Lehrlingsverhältniß in wesentlichen Beziehungen treffen.

Der vorwiegend negative Charakter der in diesen Paragraphen des Gesetzes aufgestellten Regeln weist vor Allem auf eine sorgfältige Untersuchung der Frage hin, welche Vorschriften der bisherigen Gewerbegesetzgebung dadurch nunmehr außer Geltung treten, auf daß mit der Anwendung der Grundsätze desselben nicht in solche Gebiete der bestehenden Gesetzgebung hinübergegriffen werde, deren Umgestaltung nach der Absicht des gegenwärtigen Gesetzes vorbehalten bleiben soll, andererseits aber Einrichtungen nicht erhalten bleiben, welche mit der Absicht des neuen Gesetzes nicht verträglich sein würden. Aus Nachfolgendem wolle die königl. Regierung die Gesichtspunkte entnehmen, welche hierbei vorzugsweise in Betracht kommen werden.

1) Es ist zunächst davon auszugehen, daß das Innungswesen durch das Gesetz im Allgemeinen nicht hat betroffen werden sollen. Von der einzigen, in Preußen überdies schon lange zu Recht bestehenden Bestimmung des § 1 abgesehen, geht das Gesetz überall von der Voraussetzung aus, daß für das Innungswesen der bisherige Rechtszustand einstweilen erhalten bleiben wird. Die Vorschriften der allgemeinen Gewerbe-Ordnung über die Bildung, Verfassung und Auflösung der Innungen sind daher auch ferner noch in Anwendung zu bringen. So weit insbesondere für die Aufnahme in eine Innung der Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Gewerbes gesetzliche Bedingung ist (§ 103), so weit das Stimmrecht innerhalb der Innungen und die Betheiligung an der Verwaltung der Innungs-Angelegenheiten von einem gleichen Nachweise abhängt (§ 119), kann von diesem Nachweise auch in Zukunft nicht abgesehen werden.

2) Das Gesellen- und Lehrlings-Verhältniß ist insofern auf veränderte Grundlagen gestellt, als in Zukunft die Befugniß, Lehrlinge zu halten, den Gewerbtreibenden nur noch dann abzusprechen ist, wenn entweder in Folge eines von ehrloser Gesinnung zeugenden Verbrechens ein Strafurtheil gegen sie ergangen ist, oder wenn ihnen die Befugniß zum Gewerbebetriebe durch Richterspruch eine Zeit lang entzogen war. (A. G. O. § 127 1. 3.) An den Nachweis einer Befähigung (A. G. O. § 131) ist diese Befugniß überhaupt nicht mehr geknüpft. Sodann sind die Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern von den Beschränkungen befreit worden, welchen Baumeister (Verordnung vom 9. Februar 1849 § 25), Handwerksmeister (a. a. O. § 47) und Fabrik-Inhaber (a. a. O. §§. 31, 32) in der Annahme von Gesellen, Gehilfen und Lehrlingen bisher unterlagen; solche Beschrän-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

kungen bestehen fortan nicht mehr. Dem entsprechend sind auch die Gesellen und Gehilfen in der Wahl ihrer Arbeitgeber auf Meister ihres Handwerkes (a. a. O. § 48) in Zukunft nicht mehr angewiesen. Andererseits ist festzuhalten, daß das Gesetz nur die freie Wahl der Arbeitsstelle und der Arbeitskraft gesichert, daß es dagegen die Unterscheidung der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge nicht schlechthin aufgegeben und daher auch diejenigen gesetzlichen Bestimmungen nicht beseitigt hat, welche das Gesellen- und Lehrlings-Verhältniß, abgesehen von den obenerwähnten Beschränkungen, betreffen.

Was insbesondere bezüglich des Antritts und der Beendigung des Gesellenverhältnisses (A. G.-O. § 138 ff.), sowie des Lehrlingsverhältnisses (§ 44 der Verordnung vom 9. Februar 1849, §§ 147 ff. A. G.-O.), in Betreff der Aufnahme und Entlassung der Lehrlinge (A. G.-O. § 158 f.), in Betreff der Beaufsichtigung des Gesellen- und Lehrlingswesens durch die Ortspolizei (A. G.-O. § 136) oder durch die Innungen bisher Rechtens war, bleibt auch jetzt noch zu Recht bestehen. Die Gesichtspunkte, welche in der Circular-Verfügung vom 15. März 1847 über die Behandlung der Streitigkeiten zwischen Lehrherren und Lehrlingen gegeben worden sind, haben daher ebenfalls noch als Richtschnur zu dienen.

3) Sehr eingreifende Aenderungen hat das gewerbliche Prüfungswesen erfahren. Durch den § 2 des neuen Gesetzes sind alle bisherigen gewerblichen Prüfungen beseitigt, soweit sie die selbstständige und unmittelbare Voraussetzung für den Beginn eines Gewerbebetriebes gebildet haben. Damit hat zunächst der § 44 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vollständig seine Anwendung verloren, während die §§ 45, 46 nur in Betreff der Seeschiffer und Steuerleute, der Vorsteher öffentlicher Fähren (Fährmeister), der Abdecker und außerdem in Betreff der Hebeammen ihre frühere Geltung behalten. Damit sind ferner die in der Verordnung vom 9. Februar 1849 vorgeschriebenen Befähigungs-Nachweise und dem entsprechend die bisher von den Kreis-Prüfungs-Commissionen nach § 40 ff. abgehaltenen Prüfungen, von deren Ablegung der Betrieb der Gewerbe, sei es als Meister (§§ 23, 24), sei es als Geselle (§§ 35,2, 36) abhängig war, aufgehoben. Die Kreis-Prüfungs-Commissionen (§ 39 a. a. O. und § 5 des Gesetzes vom 15. Mai 1854) treten in Folge dessen außer Thätigkeit, soweit die Abnahme der vorbezeichneten Zwangsprüfungen ihre Aufgabe war.

Das Gesetz vom 8. Juli d. J. hat das gewerbliche Prüfungswesen indessen noch nicht gänzlich beseitigt; vielmehr werden nach wie vor alle diejenigen Prüfungen bestehen bleiben müssen, welche nicht lediglich die oben hervorgehobene Bedeutung haben und auf Grund der vorstehend angeführten Gesetzes-Vorschriften gefordert werden. Nach diesem Gesichtspunkte wird der Befähigungs-Nachweis in allen solchen Fällen nach wie vor ein Erforderniß bleiben, in welchen derselbe nach gesetzlicher Bestimmung oder nach Herkommen die Voraussetzung für die Ertheilung einer polizeilichen Approbation, Bestallung oder Concession von Seiten des Staates, einer Gemeinde oder einer Corporation bildet. Sodann sind die gewerblichen Prüfungen insoweit durch das Gesetz nicht betroffen worden, als sie, in der Form der Meisterprüfung oder der Gesellenprüfung einen Bestandtheil der Innungsverfassung bilden.

Für diese Prüfungen bleiben unverändert die bisher geltenden Vorschriften resp. statutarischen Bestimmungen maßgebend.

In Betreff der Bauhandwerker bedarf es hierbei einer besonderen Anordnung. Die Bauhandwerker haben den Befähigungs-Nachweis bisher in allen Fällen und insbesondere auch für die durch §§ 108, 119 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung bezeichneten Zwecke auf Grund besonderer Prüfungen durch ein Zeugniß der Regierung (§ 45 A. G. O.) resp. der technischen Bau-Deputation (§ 44 A. G. O.) erbracht.

Da diese Prüfungen zugleich mit der Nothwendigkeit eines Befähigungsnachweises für den Betrieb der Bauhandwerke in Wegfall kommen werden, die Innungs-Prüfungs-Commissionen aber bisher mit den Meisterprüfungen sich nicht haben befassen dürfen (Circularverfügung vom 31. März 1849 Nr. VI.), so würde den Bauhandwerkern fortan überhaupt die Gelegenheit fehlen, einen Befähigungsnachweis zu erbringen, und die Rechte, in den Innungen, welche von diesem Nachweis auch ferner noch abhängig bleiben, zu erwerben.

Sofern daher Bauhandwerker auf den Eintritt in eine Innung noch Werth legen, und durch einen Beschluß der Innung von der Beibringung eines Befähigungsnachweises nicht befreit werden sollten (§ 108 A. G. O.), wird es nothwendig, daß die Innungs-Prüfungs-Commissionen sich in Zukunft auch den Meister-Prüfungen unterziehen. Sie werden dabei in Betreff der an die Candidaten zu stellenden Anforderungen die in der Anweisung vom 31. März 1849 (Ministerial-Blatt für die innere Verwaltung 1849 S. 141) enthaltenen Vorschriften im Abgemeinen zum Anhalt zu nehmen haben. Es müssen endlich auch die Kreis-Prüfungs-Commissionen noch soweit in Wirksamkeit bleiben, als sie eine Recurs-Instanz von den Innungs-Prüfungs-Commissionen bilden (§ 38 der Verordnung vom 9. Februar 1849) und insoweit sie Lehrlingen, welche nicht bei Innungs-Genossen gelernt haben und nach Ablauf der Lehrzeit eine Prüfung verlangen (§ 157 A. G.-O.), diese Prüfung abzunehmen haben. Wenngleich die Thätigkeit der Kreis-Prüfungs-Commissionen danach nur noch eine äußerst beschränkte sein wird, so läßt sich doch von ihrer Beibehaltung nicht absehen, so lange das den Innungs-Candidaten gesetzlich zustehende Recht der Berufung von dem Urtheil der Innungs-Prüfungs-Commission im Wege der Gesetzgebung nicht aufgehoben ist und der Anspruch auf Gelegenheit zur freiwilligen Ablegung der Gesellen-Prüfung für Lehrlinge außerhalb der Innung fortbesteht.

Wo für Bauhandwerker Kreis-Prüfungs-Commissionen bestehen, werden dieselben fortan nur noch die gleichen Functionen zu üben haben.

4) Mit dem Wegfall des Befähigungsnachweises für den Beginn des Gewerbebetriebes sind endlich auch diejenigen Beschränkungen beseitigt, welche die Verordnung vom 9. Februar 1849 wesentlich mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit eines solchen Nachweises den Inhabern von Magazinen in der Anfertigung (§ 33) und in dem Verkaufe (§ 34) von Handwerkerwaaren auferlegt, so wie diejenigen Bestimmungen, welche sie über die Abgrenzung der Handwerke getroffen hatte (§ 28). Gleichmäßig treten auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 8. Juli die gesetzlichen Bestimmungen dieser Verordnung außer Kraft, welche bisher die Gemeinden (§ 29) und die Regierungen (§ 30) zu besonderen localen Regulirungen gewisser gewerblicher Verhältnisse im Wege statutarischer und polizeilicher Festsetzung ermächtigt hatten.

Nach den vorstehend in der Anwendung auf die wichtigsten Bestimmungen der bisherigen Gesetzgebung erläuterten Gesichtspunkten wolle die königliche Regierung das Gesetz vom 8. Juli d. J. zur Ausführung bringen und die betheiligten Unterbehörden über die dabei maßgebende Auffassung mit Anweisung versehen.

Berlin, den 21. Juli 1868.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Graf von Itzenplitz.

Belgrad, 24. Juli. [Der serbische Attentats-Proceß.] Gestern begann die Schlußverhandlung im Attentats-Processe gegen Alexander Karageorgievich, seinen Secretär P. Tripkovich, Philipp Stankovich (alle drei sind in Pest), Svetozar Nenadovich, Andreja Vilotijevich und (zum zweiten Male) Sima Nenadovich. Der Zuschauerraum war überfüllt. Viele Bauern kamen von den nahen Dörfern, wahrscheinlich zog sie die Verhandlung gegen Alexander heran. Alle Consuln waren vertreten. Links von der Richter-Tribüne war eine Tribüne für die (6) Vertheidiger errichtet, die alle in schwarzen Fracks erschienen sind.

Der Staatsanwalt las die Anklageschrift, welche die Untersuchungs-Commission am 21. dem Gerichte übergab, vor. Dieselbe lautet im Wesentlichen:

„In dem Processe über das Verbrechen, welches durch die Ermordung des serbischen Fürsten Michael verübt wurde und dessen Zweck es war, den Umsturz der legitimen Dynastie und Ersetzung derselben durch die der Karageorgievichs herbeizuführen, traten seit dem 25. und 26. v. M., an welchen Tagen die erste Schlußverhandlung stattfand, neue Incidenzpunkte sowohl gegen die früheren Angeklagten hervor, wie auch gegen jene, die erst später als Theilnehmer an dem Verbrechen sich erwiesen haben.

In der ersten Verhandlung wurde gegen Alexander Karageorgievich, so wie gegen seinen Secretär Tripkovich und den P. Stankovich Verdachtsgründe auf Grund von Umständen vorgebracht, die in jener kurzen Spanne Zeit ermittelt werden konnten. Seitdem steht es aber außer allem Zweifel, daß diese hochverrätherische Verschwörung, die das Leben des Herrschers kostete, in Uebereinstimmung und mit Hilfe des genannten Karageorgievich und seiner zwei Helfer geplant und unternommen wurde. Es steht fest, daß Karageorgievich für dies Verbrechen viel Geld ausgab, damit sein Sohn Peter auf den Thron gelangen könne. (Andreja Pacovich allein gab zu diesem Zwecke 7000 Stück Dukaten aus.) Auch unterliegt es jetzt keinem Zweifel, daß Alexander seit drei Jahren auf dieses Ziel hinarbeitete und keine Kosten scheute.

Diese Thatsachen beweisen, wo die Quelle der unglückseligen Katastrophe vom 11. Juni 1868 zu suchen ist, und von welcher Seite die Verbrecher kommen, welche meuchlerisch den besten Fürsten, den Serbien je besaß, ermordeten. An allen dem Unglücke ist die niedrige und ränkevolle Herrschsucht des gewesenen Fürsten Alexander Schuld, der trotzdem, daß er schon einmal das Land verrätherischer Weise im Stich gelassen hatte, auch jetzt noch herrschen wollte. Außer diesen Dreien, die schon unter der Anklage stehen, sind durch die Untersuchung noch neue Theilnehmer am Complotte entdeckt worden, unter ihnen befinden sich Andreja Vilotijevich aus Obrenovatz und Svetozar Nenadovich, Director der Strafanstalt zu Toptschider. Die Mitschuld dieser, wie Alexanders, Trepkovichs und Stankovichs ist erwiesen, die andern Theilnehmer werden erst später dem Gerichte überliefert werden können.

Alexander Karageorgievich, Trepkovich und Stankovich, die schon in der ersten Anklage als Theilnehmer am Verbrechen bezeichnet wurden, konnten nicht von unsern Gerichten verhört noch abgeurtheilt werden, wiewohl unsere Regierung dahin zielende Schritte that, weil sie sich im Auslande befinden. Da sie aber serbische Bürger sind und ihr Verbrechen einen Ausnahmszustand hervorgerufen hat, da überdies mit Rücksicht auf ihre Persönlichkeit zu fürchten ist, daß ihre Nichtbestrafung böse Folgen nach sich ziehen könnte, so müssen auch diese drei abgeurtheilt werden im Sinne des § 7 des Strafprocesses und mit Hinblick auf den § 35, Punkt 1 und § 318 der Strafproceßordnung. Auch liegt kein Beweis vor, daß sie für ihr Verbrechen schon irgend wo bestraft wurden, wie es eben der citirte § 7 verlangt. Uebrigens würden sie im Sinne des § 357 auch dann hier bestraft werden müssen, wenn die auswärts erlittene Strafe eine geringere wäre als jene, die ihnen nach Landesgesetzen zukommt.

In Betreff des Sima Nenadovich liegt sein Geständniß vor, daß ihm Paja Radovanonich schon im April mittheilte, er habe mit seinen Brüdern, sodann mit Stankovich, Marich, Rogich, Vidoje und dem Offizier Mrzajlovich den Fürsten im Hirschparke ermorden wollen, um einen Umsturz zu Gunsten der Dynastie Alexanders hervorzurufen. Sima gestand, diesem Unternehmen sich angeschlossen zu haben; er sagte aus, daß er den Marich ermahnt habe, die That zu beschleunigen. Alle Umstände stimmen mit diesen Aussagen überein.

Was den And. Vilotijevich betrifft, so gestand dieser, daß ihm sowohl Alexander und Tripkovich in Pest, als auch Sima und Paul Radovanonich hier mitgetheilt hatten, daß es sich darum handle, den Fürsten Michael zu ermorden und die Dynastie Obrenovich zu stürzen. Ferner gesteht er ein, daß er auf Befehl Alexanders und Tripkovichs in drei Raten dem Paul Radovanonich 2000 Dukaten gab, und zwar zum Zwecke der Verwirklichung des gedachten Planes. Dazu erhielt er auch 27,800 Gulden von Tripkovich, die dem Paul Radovanonich gleich nach vollendeter That ausbezahlt werden sollten. Dieses Geld wechselte er in Dukaten ein, und diese waren es, welche man in seinem Hause in zwei Blumentöpfen fand.

Diese Aussagen bestätigten die Eingeständnisse des Paul Radovanonich, sowie alle Umstände. Es unterliegt daher dem § 222 III. und § 225 des Criminalgesetzbuches.

Svetozar Nenadovich gesteht, daß ihm Marich und Ljubomir Radovanonich vor der geschehenen That die Ermordung des Fürsten angezeigt hatten. Er lebte mit diesen Sträflingen in sehr guten Beziehungen und erfuhr durch sie, daß es im Plane liege, die Dynastie Obrenovich zu stürzen, und zwar zu Gunsten des Peter Karageorgievich. Er beließ die genannten zwei Sträflinge in ihrem Hause, das man für eine andere Bestimmung gewählt hatte, damit sie in der Nähe des Parkes seien; auch fing Svetozar Nenadovich den Brief auf, den ein Sträfling an einen Herrn O. schicken wollte, um diesen von den unheimlichen Vorgängen zu benachberichtigen, die im „Hause" (der Strafanstalt) sichtbar wurden und bei denen Svetozar Nenadovich kein gleichgiltiger Zuschauer war. Endlich gestand Svetozar Nenadovich Tags darauf nach der Katastrophe alle seine Papiere und auch den erwähnten Brief — verbrannt, sowie die Gendarmen zurückgehalten zu haben, um den Mördern die nöthige Zeit zur Flucht zu verschaffen. Alle diese Aussagen werden durch die Umstände bis zur Evidenz bekräftigt. (Schluß folgt.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 29. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juli 52¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 48¾ Thlr. bezahlt und Br., August-September —, September-October 47¾—½—47⅜ Thlr. bezahlt, October-November 46½ Thlr. Br., November-December —, April-Mai 46—45½ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 73 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 81 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 9 7/12 Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 9½ Thlr. Br., September-October 9½ Thlr. Br., October-November und November-December 9⅔ Thlr. Br., December-Januar 9 7/12 Thlr. Br., April-Mai 9⅔ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 18⅙ Thlr. Gld., 18 5/12 Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 18¼ Thlr. Br., 18⅙ Thlr. Gld., August-September 18¼ Thlr. bezahlt, September allein 18 5/12 Thlr. Br., September-October 17 Thlr. Br., October-November 16 Thlr. bezahlt.

Zink loco 6 Thlr. 6 Sgr. pr. Ctr. gefordert. **Die Börsen-Commission.**

Freiburger 15 Frcs.-Loose. Verloosung vom 15. Juli 1868. Auszahlung vom 15. October 1868 ab.

Am 15. Juni 1866 gezogene Serien:

539 1325 1381 1804 1886 1940 2294 2391 2864 2884 3270 3644 3711 3755 3870 4282 4453 4736 5055 5120 5450 5484 6023 6063 6318 7060 7062 7123 7737 7765 7796 7841 7999.

Gewinne:

Serie	Nr.	à	Frcs.	Serie	Nr.	à	Frcs.
Serie 7737	Nr. 5	à 20000	Frcs.	Serie 7765	Nr. 75	à 75	Frcs.
„ 1804	„ 15	„ 2000	„	„ 7796	„ 15	„ 75	„
„ 7765	„ 32	„ 1000	„	„ 7999	„ 19	„ 75	„
„ 1886	„ 40	„ 250	„	„ 539	„ 27	„ 50	„
„ 2864	„ 3	„ 250	„	„ 1886	„ 29	„ 50	„
„ 4736	„ 15	„ 250	„	„ 1886	„ 45	„ 50	„
„ 5484	„ 4	„ 250	„	„ 1940	„ 18	„ 50	„
„ 7060	„ 22	„ 250	„	„ 2294	„ 16	„ 50	„
„ 539	„ 9	„ 125	„	„ 2391	„ 10	„ 50	„
„ 1886	„ 25	„ 125	„	„ 2864	„ 22	„ 50	„
„ 2294	„ 14	„ 125	„	„ 3644	„ 1	„ 50	„
„ 2391	„ 42	„ 125	„	„ 3755	„ 7	„ 50	„
„ 2864	„ 40	„ 125	„	„ 3755	„ 12	„ 50	„
„ 5120	„ 26	„ 125	„	„ 3870	„ 2	„ 50	„
„ 5484	„ 42	„ 125	„	„ 3870	„ 15	„ 50	„
„ 6023	„ 1	„ 125	„	„ 3870	„ 26	„ 50	„
„ 6318	„ 44	„ 125	„	„ 4453	„ 6	„ 50	„
„ 7123	„ 1	„ 125	„	„ 4453	„ 16	„ 50	„
„ 1325	„ 5	„ 75	„	„ 4736	„ 2	„ 50	„
„ 1886	„ 10	„ 75	„	„ 4736	„ 17	„ 50	„
„ 2884	„ 1	„ 75	„	„ 4736	„ 31	„ 50	„
„ 3270	„ 15	„ 75	„	„ 5120	„ 11	„ 50	„
„ 3644	„ 7	„ 75	„	„ 5120	„ 15	„ 50	„
„ 3755	„ 3	„ 75	„	„ 5120	„ 44	„ 50	„
„ 3755	„ 29	„ 75	„	„ 6063	„ 48	„ 50	„
„ 4453	„ 9	„ 75	„	„ 6318	„ 13	„ 50	„
„ 4453	„ 30	„ 75	„	„ 6318	„ 31	„ 50	„
„ 4736	„ 11	„ 75	„	„ 7123	„ 50	„ 50	„
„ 5055	„ 24	„ 75	„	„ 7737	„ 37	„ 50	„
„ 5484	„ 14	„ 75	„	„ 7765	„ 29	„ 50	„
„ 6023	„ 21	„ 75	„	„ 7765	„ 41	„ 50	„
„ 6063	„ 24	„ 75	„	„ 7841	„ 26	„ 50	„
„ 6318	„ 26	„ 75	„	„ 7841	„ 35	„ 50	„
„ 6318	„ 47	„ 75	„	„ 7841	„ 48	„ 50	„
„ 7737	„ 32	„ 75	„				

Die übrigen in diesen Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 17 Frcs.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 29. Juli. Die „N. Pr. Z." meldet: Bei Erweiterung der Selbstverwaltung der alten Provinzen sollen die Verhältnisse der neuen geordnet werden. Dem Vernehmen nach soll dem Reichstage ein Heimathsgesetz vorgelegt werden.

Stuttgart, 29. Juli. Bei der Nachwahl in Göppingen ist der der national-liberalen Partei angehörige Hoelder mit 200 Stimmen Mehrheit gewählt worden.

Kissingen, 29. Juli. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend hier eingetroffen.

Florenz, 28. Juli. Es wird eine Broschüre von Cialdini erwartet, welche Lamarmora widerlegend nachweist, daß der preußische Feldzugsplan lange vor dem 17. Juni 1866 in Florenz mitgetheilt war.

Paris, 28. Juni. Der gesetzgebende Körper nahm heute das Anleihegesetz mit 213 Stimmen gegen 16 Stimmen an. Der Präsident verlas darauf das Schließungsdecret; die Deputirten schieden unter einem Hoch auf den Kaiser.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 29. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 134¾. Breslau-Freiburger 120¼. Neisse-Brieger 96. Kosel-Oderberg 104⅜. Galizier 94¼. Köln-Minden 129¾. Lombarden 107. Mainz-Ludwigshafen 134¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 187. Oesterr. Staatsbahn 149⅝. Oppeln-Tarnowitz 81. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 81⅝. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 92. Rheinische 117¾. Warschau-Wien 59½. Darmst. Credit 96¾. Minerva 38. Oesterr. Credit-Actien 94⅞. Schles. Bank-Verein 117 B. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅛. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅜. Oesterr National-Anl. 56¼. Silber-Anl. 62. 1860er Loose 77¾. 1864er Loose 58½. Italien. Anleihe 53½. Amerik. Anleihe 77⅞. Ruff. 1866er Anleihe 112⅜. Ruff. Banknoten 82⅞. Oesterr. Banknoten 89⅜. Hamburg 2 Monate —. London 3 Mon. — —. Wien 2 Monate 88⅝. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Ruff.-Poln. Schatz-Obligationen 66⅞. Poln. Pfandbriefe 63¾. Baierische Prämien-Anleihe 102⅝. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¾. Schlesische Rentenbriefe 91. Posener Creditscheine 85⅝. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 55⅞. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 39½. Fest, Schluß wenig matter.

Wien, 29. Juli. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 59, 30. National-Anl. 63, 30. 1860er Loose 86, 80. 1864er Loose 97, 50. Credit-Actien 214, 90. Nordbahn 186, 50. Galizier 211, 20. Böhm. Westbahn 155, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 252, 80. Lombard. Eisenbahn 181, 20. London 113, 65. Paris 45, 15. Hamburg 84, —. Kassenscheine 167, 50. Napoleonsd'or 9, 08. — Sehr beliebt.

Berlin, 29. Juli. Roggen: Schluß fest. Juli-August 49¾, Aug.-Sept. —, Sept.-Octbr 49, Octbr.-Novbr. 48. — Rüböl: preishaltend. Juli-August 9 15/24, Sept.-Octbr. 9 13/24. — Spiritus: behauptet. Juli-August 18⅚, Aug.-Sept. —, Sept.-Oct. 17½, Oct.-Nov. 16½.

Stettin, 29. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen fester, pro Juli 82½. Juli-August 78½. September-October 71. — Roggen fester, pro Juli 50¾. Juli-August 50½. Septbr.-Octbr. 49¼. — Rüböl still, pro Juli-Aug. 9⅓. Sept.-Oct. 9 5/12. — Spiritus fester, pro Juli 18⅓. Aug.-Septbr. 18 5/12. Septbr.-Oct. 17 7/12.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. (Verspätet eingetroffen.) SchlußCourse: Wiener Wechsel 104. Oesterreichische National-Anleihe 54¼. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 76⅜. Hess. Ludwigsbahn 134⅜. Baier. Präm.-Anl. 102⅞. 1854er Loose 68⅜. 1860er Loose 77¼. 1864er Loose 100⅝. Oberhessische 73¼. Ruff. Bodenkredit 82½. Lombarden 187. Türken —. — Ziemlich fest, Amerikaner weichend.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 76 1/16. Credit-Actien 220⅞. Steuerfreie Anleihe 53. 1860er Loose 77½. 1864er Loose —. Staasbahn 262¾. Badische Prämien-Anleihe —. Oesterr. Spekulationspapiere beliebter.

Inserate.

Bekanntmachung. [924]

Breslau, den 28. Juli 1868.

Nachdem die verschiedenen gegen die Einrichtung der Schlammfänge und unterirdischen Ableitungen in die Straßen-Kanäle erhobenen Beschwerden von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe mittelst Rescripts vom 9. Juli c. wiederholt als nicht begründet zurückgewiesen worden und, werden die Besitzer sämmtlicher Grundstücke, in welchen Entwässerungsanlagen im Sinne der Polizei-Verordnung vom 5. November 1866 noch anzulegen sind, hiermit aufgefordert, die Zeichnungen zu diesen Anlagen ungesäumt bei der hiesigen Stadtbau-Deputation einzureichen, und nach erfolgter polizeilicher Genehmigung mit der Ausführung sogleich vorzugehen.

Den Besitzern der an der verschütteten Ohle belegenen Grundstücke wird zur Ausführung so lange Frist gewährt, bis die von den städtischen Behörden beschlossene Legung eines Thonrohres in dem alten Ohlebett begonnen wird.

Gegen die Säumigen wird entweder mit Executiv-Strafen bis zum Betrage von 50 Thlr. vorgegangen, oder die Ausführung der erforderlichen Entwässerungsanlagen im Wege der polizeilichen Execution angeordnet werden.

Der Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

—* Vom **Stangen'schen Reisebureau** in Berlin geht uns die Mittheilung zu, daß sich bis jetzt 35 Theilnehmer zu der Reise nach dem Orient angemeldet haben, von denen der größere Theil (aus Berlin) auf die erste Reiseklasse entfällt, so daß für diese Klasse nur noch 5 Plätze zu vergeben sind. Die Reise wird am 18. August c. mit dem Abends 11 Uhr 5 Min. abgehenden Courierzuge vom Ostbahnhofe in Berlin angetreten. [922]

Aus der Provinz Sachsen. In der altehrwürdigen, an geschichtlichen Erinnerungen so reichen Stadt Wittenberg hat sich aus dem dort bestehenden Gewerbeverein heraus die Idee entwickelt, im Jahre 1869 eine allgemeine deutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu veranstalten. Das Unternehmen ist dringend zu empfehlen, denn die Stadt Wittenberg liegt hart an einem schiffbaren Flusse, dicht an einem Knotenpunkte der Bahn, deren Schienen den Platz berühren, welcher für das Ausstellungsgebäude in Aussicht genommen ist, in der Mitte zwischen Leipzig und Berlin, und ist seiner glücklichen Lage nach von allen Seiten aus schnell und leicht erreichbar. Die Wohnungen und der Unterhalt in Wittenberg werden einen weit geringeren Kostenbetrag in Anspruch nehmen, als irgend ein anderes, die Spedition der Güter ist billiger herzustellen und gerade dadurch dem kleineren Gewerbtreibenden eine vortreffliche Gelegenheit geboten, die besten Früchte seines Fleißes an den Markt zu bringen. Kurz, die ganze Idee charakterisirt sich als eine höchst glückliche, und der Gedanke, eine allgemeine deutsche Ausstellung zu veranstalten, wird gerade jetzt einen lauten Wiederhall in Süddeutschland finden. Auf die Feier in Worms könnte Wittenberg keine schönere Antwort geben, als diese.

Auctions-Bekanntmachung.

Zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit **für Verkäufer und Käufer,** werde ich **feststehend alle Montage von Nachmittags 3 Uhr ab** (ausgenommen die Montage der Feste) zunächst am Montag, den 3. August d. J. in der **früheren Actien-Reitbahn, Neue Antonienstraße Nr. 3,** Auctionen von **Pferden und anderem Vieh,** sowie von **Wagen, Geschirren** &c. abhalten.

Anmeldungen werden auch während der Auction noch angenommen.

Bei früherer Anmeldung der zur Auction gestellten Thiere, Wagen &c. werden **diese besonders annoncirt.**

Pferde und alles andere Vieh werden **vor der Auction** in der genannten Reitbahn durch einen approbirten **Thierarzt** I. Klasse untersucht und darüber Befundsatteste ausgestellt und den Käufern vorgelegt.

Die Thiere können auch schon vor der Auction gegen Vergütung **bestimmter Futter- und Stallkosten in der genannten Reitbahn** untergebracht werden.

Das **Verzeichniß** der angemeldeten Gegenstände, sowie die **Auctionsbedingungen** können in meinem Büreau Ring 30, eingesehen werden.

Den Herren Gutsbesitzern und Gewerbetreibenden hoffe ich durch **die Einführung solcher fixer Auctionstermine** eine dem Bedürfniß entsprechende **Verkaufs- und Kaufsgelegenheit** geboten und einen recht zahlreichen Andrang von Kauflustigen gesichert zu haben, und gebe mich der Erwartung hin, daß auch hierorts nach dem Beispiele anderer großen Städte, vielseitiger Gebrauch davon gemacht werden möge.

Breslau, den 25. Juli 1868. [931]

Der Auctions-Commissarius **Guido Saul,** Ring 30.

S. A. Kleineidam.
Emilie Kleineidam, geb. Lücke.
Neuvermählte. [1581]
Breslau, den 29. Juli 1868.

Ihre am 27. d. Mts. zu Glatz geschlossene eheliche Verbindung zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: [1564]
Dr. **Fritz Carstädt**, Lehrer an der höheren Töchterschule am Ritterplatz.
Hermine Carstädt, geb. **Felscher**.
Breslau, den 29. Juli 1868.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [401]
Neisse, den 28. Juli 1868.
Carl Pickart, Kreisrichter,
Ida Pickart, geb. **Dresler**.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 5¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Emma**, geb. **Titz**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 29. Juli 1868.
[1582] **Louis Rackuff.**

Heute Nachmittag um 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Mariechen**, geb. **Kuntze**, von einem dicken Jungen glücklich entbunden. Mutter und Kind gesund. [1565]
Maltsch, den 28. Juli 1868.
Louis Martini, Güter-Expedient.

Heute Nacht, ¾2 Uhr hat es Gott gefallen mein liebes Weib **Agnes**, geb. **Stelzer**, nach über 1 Jahr langer Krankheit zu sich zu berufen. [406]
Striegau, den 29. Juli 1868.
Hugo Fiedler,
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen um ¼4 Uhr starb mein theurer Mann, der königliche Landrentmeister a. D., **Nicky**, am Lungenschlag. Um stille Theilnahme bittet:
[927] **Die hinterbliebene Wittwe.**
Breslau, den 29. Juli 1868.
Die Beerdigung findet auf dem neuen reformirten Kirchhofe, Freitag 5 Uhr, statt.

Heut früh 5 Uhr ging zu einem bessern Jenseits unsere vielgeliebte Schwester, Mutter und Tante **Anna Roth**, geb. **Hartmann** zu Ratibor nach 8wöchentlichem schwerem Krankenlager ihrem zu Bad Reinerz vor kaum 5 Wochen vorangegangenen guten Gatten nach.
Um stille Theilnahme bittend, widmet im Namen der Hinterbliebenen allen Bekannten und Verwandten diesen herben Verlust:
F. W. Hartmann.
Ohlau, den 29. Juli 1868. [407]

Den schon am 26. d. M. erfolgten Tod ihres jüngstgeborenen Söhnchens **Otto** zeigen Freunden und Bekannten an: [919]
Kattowitz. **Dr. R. Holtze** nebst Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Seebald in Treuenbrietzen mit Gutsbes. Grisebach in Baldekow.

Verbindungen. Der Oberförster Meerwein in Lübben mit Frl. v. d. Osten.

Geburten. Dem Rechtsanwalt Werner in Luckau ein Knabe. Dem Hauptmann im Gren.-Regt. Nr. 6 Fischer in Samter ein Mädchen. Dem Gutsbes. Ackermann in Rauditz ein Mädchen. Dem Dr. Lucas in Hirschberg Zwillinge. Dem Kreis-Gerichtsrath Hoffmann in Neustadt OS. ein Mädchen.

Todesfälle. Verw. Frau General.Lieut. v. Blankenburg in Neustadt-Eberswalde. Der Justizrath Neitsch in Lauban.

Stadttheater.

Donnerstag, den 30. Juli. Fünftes Gastspiel des Fräul. Aglaja Orgéni. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in fünf Akten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Selika, Fräul. Aglaja Orgéni.)

Freitag, den 31. Juli. **„Die Waise aus Lowood."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Jeane Eyre, Fräul. Becker-Nelidoff, vom herzogl. Hoftheater in Coburg.)

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 1. August (in Springer's Locale):

Großes Garten-Fest.

Programm (im Garten): Concert, Männer-Chöre mit Instrumentalbegleitung, Prämien-Verloosung für Damen, Preis-Rebus für Herren, Aufführung der Turner, Illumination, Zapfenstreich, Garten-Polonaise bei bengalischer Beleuchtung, Einzug in den Saal. (Im Saale:) Vereins-Epistel, Theater, Festlied und **Tanz.**

Eröffnung des festlich decorirten Gartens 3 Uhr, Anfang 4 Uhr. Entree für Mitglieder à Person 3 Sgr. Gäste haben Zutritt und zahlen à Person 5 Sgr. Ende 5 Uhr Früh. Billets für Gäste sind zu haben bei:
Cigarren-Kaufm. **A. Kemmler**, Schweidnitzerstraße Nr. 37, im Meerschiffe, und Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2,
Kaufm. **Hofferichter**, Ohlauerstraße 40,
Bäckermeister **Hopf**, Graupenstraßen- und Carlsstraßen-Ecke im Laden,
Cigarren-Kaufm. **Heisig**, Schmiedebrücke 67,
und an der Vereins-Controle. [914]

Vorschuß-Verein.

Donnerstag, den 30. Juli, Abends 7 Uhr, in Springer's Local (Weißgarten)

Außerord. General-Versammlung.

Gemäß des Beschlusses der General-Versammlung vom 29. Juni: Schlußlesung und endgiltige Festsetzung, so wie Unterzeichnung des Statuts nebst Beilagen. Die beantragten wesentlichen Aenderungen betreffen die §§ 10, 36, 52, 67 und 68 d. Stat., u. §§ 7 u. 14 der Satzungen für den Conto-Corrent-Verkehr. [839] **Der Ausschuß.**

An epileptischen Krämpfen

(Fallsucht), Brust- und Magenkrampf Leidende werden sicher und dauernd hergestellt.
Näheres durch Frau **O. Müller**, Berlin, Neue-Roßstraße Nr. 22. [637]

Vorläufige Anzeige.

Grand Café Chantant

23c. Gartenstraße 23c.

Eröffnung
am 1. August 1868.
Großes Concert

von der Kapelle des Hauses unter Leitung des Musikdirectors Herrn Jacobi,
Auftreten ausgezeichneter

Sängerinnen, Gesangskomiker und Soubretten.

Hierzu ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einladend unterzeichnet sich hochachtungsvoll

Herrmann Meyer,
[1569] Restaurant.

Liebich's Garten

(Gartenstraße Nr. 19). [887]

Täglich großes Concert,

ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direction des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Deutscher Kaiser-Garten.

Heute Donnerstag [1575]

Großes Extra-Concert

von der verstärkten Kapelle des Musik-Directors Herrn **Volkmer**,
unter Mitwirkung des Komikers Herrn **Herrmann** und der Soubrette Fräulein **Aeschler.**
Unter Anderem kommt zur Aufführung:
Michel und Rösel,
komisches Duett, vorgetragen von Herrn **Herrmann** und Frl. **Aeschler.**
Anf. 6 Uhr. Entree 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Wintergarten.
Täglich Concert

von der **Langer**'schen Kapelle.
Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
☞ Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale. [930]

J. Wiesner's Brauerei.

Heute Donnerstag den 30. Juli:

Großes Garten-Concert

von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**
Anfang des Concerts 6½ Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr. [932]

Carl Schwenke's Garten,

Matthiasstraße Nr. 16,
Morgen, Freitag, den 31. Juli:

Familien-Gartenfest.

Nach dem Zapfenstreich um 9 Uhr:

Große Parforce-Festrede.

Volksgarten.

Heute Donnerstag: [1574]

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des **königl. 3. Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabet).**
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichen-Park.

Heute, Donnerstag den 30. Juli:
Großes [1573]

Instrumental-Concert

ausgeführt von der **Kuschel**'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

☞ **Mittwoch, 5. August.** ☜
„Ziehung **Frankfurter** Lotterie".
Hauptgew. 200,000, 100,000, 50,000 rc.
Originalloose

1/1	1/2	1/4
26⅓ Thlr.	13⅙ Thlr.	6⅔ Thlr.

inclusive Schreibgeld.
Antheilloose: für alle 6 Klassen giltig:

1/8	1/16	1/32	1/64
8 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

Verkauf und Versandt bis Dinstag, 4. August, Abends 8 Uhr. [904]
Schlesinger's Lott.-Agentur, Breslau, Ring 4.

Verlag von **Förstemann** in **Nordhausen.**

Briefe an Virchow

über dessen Schrift:

Nahrungs- und Genußmittel.
Von **Eduard Baltzer.**

Der Anatom und Physiologe **Virchow** wird in obiger Schrift von einem Laien, dem geistvollen **Ed. Baltzer**, ab absurdum geführt. Die gewiß zahlreichen Leser der Virchow'schen Schrift dürfen wir mit vollem Recht auf das interessante geistige Schauspiel aufmerksam machen, wie die Wissenschaft in ihrer Halbheit und oft thatsächlichen Unwissenheit an der Erfahrung eines **praktisch** geläuterten Mannes in die Pfanne gehauen und eines Besseren belehrt wird. Obwohl Virchow unter den diätetischen Irrlehrern der Neuzeit immerhin noch eine rühmliche Ausnahme macht, werden ihm von Baltzer doch noch grobe Irrthümer und Widersprüche en masse nachgewiesen. (Pr. 8 Sgr.) [917]

Ein gutgehaltener **Concert-Flügel** (englisch, sehr starker Ton und solide Bauart) wird zum Ankauf empfohlen [1572]
Neue-Weltgasse Nr. 5.



Oberschlesische Eisenbahn.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die Einführung des von uns unterm 25. d. Mts. publizirten neuen Fahrplans für die von uns verwalteten Bahnen vom 1. August d. J. ab genehmigt hat.

Druck-Exemplare dieses Fahrplans sind bei unsern Stations-Kassen zum Preise von 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 29. Juli 1868.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. [923]

Zum 23. Stiftungsfeste des Breslauer Krieger-Vereins im Schiesswerder

Montag, den 3. August 1868,

sind zur Bequemlichkeit unserer Gäste Billets für Herren à 2 Sgr., für Damen und Kinder à 1 Sgr., zu haben bei den Herren: Kaufm. **Eger**, Ohlauerstr. 87, **Friederici**, Schweidnitzerstr. 28, **Hildebrandt**, Blücherplatz 11, Stadtrath **Hipauf**, Oderstr. 28, Kfm. **Karsch**, Ohlauerstr. 69, Kfm. **Kosa**, Ohlauerstr. 12, Kfm. **Mache**, Oderstr. 30, **Manatschal** (Conditorei), Ring 18, Kfm. **Nahmer**, Ohlauerstr. 1, Kfm. **Richling**, Klosterstr. 1 c, Kfm. **Schwarze & Müller**, Ohlauerstr. 38, Kfm. **Seewald**, Tauenzienstr. 63, Kfm. **Winkler**, Reuschestr. 13, Kfm. **Wuitek**, Schmiedebrücke 24, Kfm. **Warmbrunn**, Matthiasstr. 59/60 — **und an der Kasse im Schießwerder.** [1579]

Eintritts-Billets für Mitglieder, sowie Billets zur Fest-Tafel für den gewöhnlichen Preis und Mitglieds-Armbinden, pro Stück 3 Sgr., sind durch die Hauptleute und Feldwebel zu empfangen.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Behufs Vornahme der alljährlichen Bücher-Revision bleibt die Bibliothek von **Sonnabend den 8. August d. J.** ab bis auf Weiteres geschlossen und ersuchen wir, bis dahin die entnommenen Bücher einliefern zu wollen. **Die Vorsteher.**

In meinem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Unterhaltungs-Lectüre für die Reise und das Haus.

5 Bände (à 14—15 Bogen) in originellem Buntdruck-Umschlag, geh. **Preis à 10 Sgr.**

Bd. 1. **Die Stadt der Intelligenz.** Geschichten aus Berlins Vor- u. Nach-März. Von **Schmidt-Weißenfels.**

Bd. 2. **Diesseits und jenseits der Alpen.** Bilder von der Adria, aus Ober-Italien und der Schweiz. Von **Julius Rodenberg.**

Bd. 3. **Hinter Schloß und Riegel.** Hundert Jahre französischer Geschichte in den Gefängnissen. Von **Schmidt-Weißenfels.**

Bd. 4 u. 5. **Polignac.** Historisch-politischer Roman. 2 Bände. Von **Schmidt-Weißenfels.**

Tag und Nacht in London. Ein Wanderung durch die Weltstadt. Von **Julius Rodenberg.** 4. Aufl. **Preis 15 Sgr.**

Das bedeutende Erzählungstalent und das liebenswürdige geistvolle Geplauder der geschätzten Autoren ist hinreichend anerkannt, als daß es einer besonderen Empfehlung dieser interessanten Bücher noch bedürfte. [916]

Berlin, Ritterstr. 85. **Die Verlagshandlung Oswald Seehagen.**

Königl. Preuß. 138. Landes-Lotterie

mit Hauptgewinnen von Thalern 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000 rc.
In gesetzlicher Form gedruckte Antheil-Loose verkauft und versendet: [617]

Pro 2. Klasse, **Ziehung 11. August:**

1/1	1/2	1/4	1/8
36 Thlr.	18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr.

1/16	1/32	1/64
2⅓ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

Voll-Loose, für alle 4 Klassen giltig (für Auswärtige am zweckmäßigsten):

1/1	1/2	1/4	1/8
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr

1/16	1/32	1/64
4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅙ Thlr.

Breslau: Schlesinger's Lott.-Agentur, Ring 4, 1. Etage, **Breslau.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, am Neumarkt 42, Carl Pisternick, Oderstraße 1, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Habelschwerdt** C. Grübel. **Haynau** H. Ender. **Herrnstadt** H. Carl. **Hirschberg** P. Spehr. **Hohenfriedeberg** Kühnöhl u. Sohn. **Jauer** H. Geniser. **Kempen** H. Schelenz. **Landeshut** E. Rudolph. **Landsberg a/W.** A. Prömmel. **Laehn** J. Helbig. **Lauban** F. G. Nordhausen. **Leobschütz** E. Sterz. **Lewin** J. Sauer. **Liegnitz** G. Dumlich. **Liebau** C. Schindler. **Löwenberg** Th. Rother, R. Strömpel. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Lüben** H. Ismer. **Maltsch** Mohr's Nachfolger. **Militsch** F. Lachmann's Wittwe. **Mittelwalde** J. Hatscher. **Muskau** J. O. Wahl. **Münsterberg** J. Nickel. **Namslau** E. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** J. Hüppauff. **Neusalz** A. Semptner. **Neurode** J. F. Wunsch. **Nimptsch** C. W. Hofrichter. **Nicolai** L. Oschinsky. [925]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Karlsplatz 6.

Avis.

Einem geehrten geschäftstreibenden Publikum hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß die bisher unter der Firma:

Kliegel & Korpus

bestandene Metallwaaaren-Fabrik durch Ausscheiden des Herrn **W. Korpus** vom heutigen Tage auf mich allein übergegangen ist und von mir in demselben Umfange unter der Firma:

Amand Kliegel

weiter geführt wird. [1425]

Allen unseren bisherigen geehrten Kunden für das der obigen Firma geschenkte Wohlwollen bestens dankend, ersuche ich gleichzeitig ganz ergebenst, dasselbe auch auf die neue Firma geneigtest übertragen und wahren zu wollen, indem ich dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Amand Kliegel,
Metallwaaren-Fabrikbesitzer, Berlinerstraße Nr. 22.

Breslau, den 22. Juli 1868.

Die Original-Wheeler & Wilson-Näh-Maschinen aus New-York,



noch von **keiner Nachahmung** erreicht, sind die **einzigen**, welchen **der erste Preis** auf der Ausstellung in Paris 1867 **die goldene Medaille** wegen ihrer **Vorzüglichkeit** ertheilt wurde.

Um das Publikum vor Täuschungen zu bewahren, bemerke ich, daß der Verkauf obiger Maschinen [937]

mir ausschließlich übertragen worden ist.

C. Neumann in Breslau,
Carlsstraße 3, nahe der Schweidnitzerstraße.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [1502]
F. Philippsthal, Büttnerstraße 31.

Echten Weinessig,

um für die Dauer Früchte einzulegen, offerirt à Quart 5 Sgr. [1563]
J. Juliusburger, Carlsstraße 30.

---

[664] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2306 die Firma **Teodozy Peiffert** und als deren Inhaber der Kaufmann **Teodozy Peiffert** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[665] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 834 das Erlöschen der Firma **C. Wm. Ende** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[666] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1925 das Erlöschen der Firma **L. Seidenberg** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[667] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2002 das Erlöschen der Firma **Valentin Henschel** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[668] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 547 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft: **„Riesenfeld & Schaefer"** heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Concursgläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Elias Gotthelf** zu Belk ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 25. August 1868 einschließlich
festgesetzt worden. [998]

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Juli 1868 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 11. Septbr. 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Bittmann** in unserem Geschäfts-Locale
anberaumt und es werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Langer**, **Rendschmidt** und **Jablonski** in Rybnik und der Rechtsanwalt **Muthwill** in Loslau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rybnik, den 19. Juli 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[894] **Bekanntmachung.**

Der Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde hat mich beauftragt, die an der südwestlichen Ecke des alten jüdischen Begräbnißplatzes hierselbst zwischem Letzterem und dem längs der Claassen- und Flurstraße sich erstreckenden Grundstücke der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft belegene, der hiesigen Synagogengemeinde zugehörige Grundfläche von ca. 39,29 Ruthen nebst den darauf befindlichen Gebäulichkeiten in Bausch und Bogen im Wege öffentlicher Licitation zu verkaufen.

Ein Situationsplan des zu verkaufenden Areals, dessen Taxe, so wie die Bedingungen des Verkaufs sind in meinem Bureau täglich einzusehen.

Die Licitation erfolgt vor mir in meinem Bureau, Junkernstraße Nr. 10, hierselbst
am 3. August d. J. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Breslau, den 27. Juli 1868.
Niederstetter,
Königl. Rechtsanwalt und Notar.

Bekanntmachung. [351]

Die im Striegauer Kreise zu Kuhnern belegene, der dasigen Gutsherrschaft gehörige Brauerei und Brennerei mit Wohnung, Stallung, den vorhandenen Utensilien, nebst 5 Morgen 30 Qu.-Ruthen Acker und 5 Morgen 51 Qu.-Ruthen Wiese, sollen im Wege des freiwilligen Ausgebots verkauft werden.

Zu diesem Zweck steht **den 19. August d. J. Vormittags 10 Uhr** in der Kanzlei des Dominial-Wirthschafts-Amtes zu Kuhnern Bietungstermin an.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Die Verkaufsbedingungen, sowie das Verzeichniß der Brau- und Brennereiutensilien, sind bei dem Dominial-Wirthschafts-Amt Kuhnern einzusehen, und wird auch von dort aus etwaige Auskunft ertheilt.

Kuhnern, den 23. Juli 1868.
Das Dominial-Wirthschafts-Amt.

Die hiesige jüdische Gemeinde sucht für den baldigen Antritt einen verheiratheten Mann, der befähigt ist, das Amt eines **Religionslehrers**, **Cantors** und **Schächters** zu versehen. Gehalt jährlich 160 Thlr., garantirte Nebeneinkünfte mindestens 40 Thlr.

Bewerber wollen sich persönlich vorstellen oder die einschlägigen Zeugnisse portofrei einsenden.

Kosten werden nicht vergütigt. [1558]
Canth, den 28. Juli 1868.
Der Vorstand.

Eine Pension

in einer anständigen Familie wird vom 1sten October d. J. ab für einen Secundaner der Realschule gesucht. Offerten erbittet Hütten-Inspector **Dobschall**, Paulshütte bei Rosdzin in Oberschlesien. [1348]

Geld auf kurze Zeit wird nachgew. **Hinterdom, Uferstr. 20a, 3 Tr., Thüre 18.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Ministers für Handel ꝛc. wird vom **1. August d. J.** ab nachstehender Fahrplan auf den von uns verwalteten Bahnen eingeführt werden.

Hauptlinie Oswiencim-Breslau-Stargard.

Stationen.	2.	4.	6.	8.	10.	12.	14.	16.	18.	62.
	Schnell-Zug.	Personen- und Eilzug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Gemischter Zug.	Gemischter Zug.	Gemischter Zug.	Gemischter Zug.	Gemischter Zug.
	I. II. Cl.	I. II. III. Cl.	I. II. III. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	III. IV. Cl.	II. III. IV. Cl.	II. III. IV. Cl.	II. III. IV. Cl.	II. III. IV. Cl.
Stations-Zeit	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
Oswiencim ... Abf.	— —	— —	10 4	— —	6 34	— —	— —	— —	— —	3 24
Neuberun ... „	— —	— —	10 15	— —	6 45	— —	— —	— —	— —	3 49
		Pers.-Zug.								
Imielin ... „	— —		10 27	— —	6 57	— —	— —	— —	— —	4 12
Myslowitz ... „	5 46	4 52	10 48	— —	7 18	6 23	— —	— —	— —	4 43
										Ank.
Kattowitz ... „	6 3	5 10	11 6	— —	7 36	7 8	— —	— —	— —	— —
Schwientochlowitz ... „	6 13	5 25	11 20	— —	7 50	7 38	— —	— —	— —	— —
Morgenroth ... „	6 23	5 39	11 33	— —	8 3	8 14	— —	— —	— —	— —
Ruda ... „	6 29	5 47	11 41	— —	8 11	8 31	— —	— —	— —	— —
Zabrze ... „	6 38	5 58	11 52	— —	8 22	8 52	— —	— —	— —	— —
Gleiwitz ... „	6 50	6 15	12 9	— —	8 33	9 33	— —	— —	— —	— —
Laband ... „	6 58	6 25	12 19	— —	Ank.	9 47	— —	— —	— —	— —
Rudzinitz ... „	7 16	6 47	12 41	— —	— —	10 32	— —	— —	— —	— —
Schlawentzitz ... „	7 25	6 58	12 52	— —	— —	10 47	— —	— —	— —	— —
Cosel ... Ank.	7 34	7 9	1 3	— —	— —	11 4	— —	— —	— —	— —
		Eilzug.								
Cosel ... Abf.	7 56	7 34	1 13	— —	— —	11 29	— —	— —	— —	— —
Dziechowitz ... „	— —	7 47	1 28	— —	— —	11 51	— —	— —	— —	— —
Gogolin ... „	8 20	8 1	1 47	— —	— —	12 28	— —	— —	— —	— —
Oppeln ... „	8 44	8 25	2 16	4 39	— —	1 28	— —	— —	— —	— —
Dambrau ... „	— —	— —	2 34	4 57	— —	1 54	— —	— —	— —	— —
Löwen ... „	9 9	8 51	2 53	5 16	— —	3 17	— —	— —	— —	— —
Lossen ... „	— —	— —	3 3	5 26	— —	3 31	— —	— —	— —	— —
Brieg ... „	9 29	9 12	3 22	5 45	— —	4 15	— —	— —	— —	— —
Ohlau ... „	9 46	9 30	3 43	6 7	— —	5 3	— —	— —	— —	— —
Leisewitz ... „	— —	— —	3 55	6 19	— —	5 20	— —	— —	— —	— —
Kattern ... „	— —	— —	4 8	6 32	— —	5 39	— —	— —	— —	— —
Breslau ... Ank.	10 11	9 55	4 21	6 45	— —	5 59	— —	— —	— —	— —
		Schnell-Zug.		I. II. III. Cl.						
Breslau ... Abf.	— —	1 9	5 31	6 56	— —	— —	7 15	— —	— —	— —
Schebitz ... „	— —	1 29	5 53	7 18	— —	— —	7 55	— —	— —	— —
Obernigk ... „	— —	1 46	6 12	7 37	— —	— —	8 32	— —	— —	— —
Gellendorf ... „	— —	2 1	6 29	7 54	— —	— —	9 14	— —	— —	— —
Trachenberg ... „	— —	2 17	6 46	8 9	— —	— —	9 54	— —	— —	— —
Rawicz ... „	— —	2 39	7 14	8 34	— —	— —	11 5	— —	— —	— —
Bojanowo ... „	— —	2 54	7 31	8 49	— —	— —	11 43	— —	— —	— —
Reisen ... „	— —	3 9	7 47	9 4	— —	— —	12 23	— —	— —	— —
Lissa ... Ank.	— —	3 21	8 1	9 16	— —	— —	12 44	— —	— —	— —
Lissa ... Abf.	— —	3 33	8 11	9 23	— —	— —	1 35	5 13	— —	— —
Alt-Boyen ... „	— —	3 55	8 34	9 45	— —	— —	2 19	6 6	— —	— —
Kosten ... „	— —	4 13	8 51	10 2	— —	— —	2 53	6 45	— —	— —
Czempin ... „	— —	4 30	9 8	10 19	— —	— —	3 29	7 29	— —	— —
Moszczyn ... „	— —	4 48	9 28	10 37	— —	— —	4 58	8 14	— —	— —
Posen ... Ank.	— —	5 9	9 52	10 58	— —	— —	5 35	9 5	— —	— —
								Ank.		
Posen ... Abf.	— —	5 21	10 4	11 10	— —	— —	6 24		6 4	— —
Rokietnice ... „	— —	5 40	10 25	11 30	— —	— —	7 3	— —	6 51	— —
Samter ... „	— —	6 0	10 48	11 50	— —	— —	7 53	— —	7 43	— —
Wronke ... „	— —	6 23	11 12	12 12	— —	— —	8 42	— —	8 40	— —
Miala ... „	— —	— —	11 35	12 33	— —	— —	9 18	— —	10 21	— —
Dratzig ... „	— —	— —	11 47	12 44	— —	— —	9 34	— —	10 44	— —
Kreuz ... Ank.	— —	6 56	11 57	12 53	— —	— —	9 49	— —	11 5	— —
			I. II. III. IV. Cl.							
Kreuz ... Abf.	— —	7 6	5 23	3 2	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Woldenberg ... „	— —	7 30	5 51	3 30	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Augustwalde ... „	— —	7 46	6 10	3 48	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Arnswalde ... „	— —	8 9	6 35	4 14	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Doelitz ... „	— —	8 26	6 54	4 33	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Stargard ... Ank.	— —	8 47	7 18	4 57	— —	— —	— —	— —	— —	— —

Hauptlinie Stargard-Breslau-Oswiencim.

Stationen.	1.	3.	5.	7.	9.	11.	13.	15.	17.	61.
	Schnell-Zug.	Schnell- resp. Eilzug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Gemischter Zug.	Gemischter Zug.	Gemischter Zug.	Gemischter Zug.	Gemischter Zug.
	I. II. Cl.	I. II. III. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	III. IV. Cl.	II. III. IV. Cl.	II. III. IV. Cl.	II. III. IV. Cl.	II. III. IV. Cl.
Stations-Zeit	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
Stargard ... Abf.	— —	8 6	9 12	11 16	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Dölitz ... „	— —	8 31	9 40	11 41	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Arnswalde ... „	— —	8 51	10 2	12 1	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Augustwalde ... „	— —	9 13	10 26	12 23	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Woldenberg ... „	— —	9 33	10 48	12 43	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Kreuz ... Ank.	— —	9 57	11 15	1 7	— —	— —	— —	— —	— —	— —
			I. II. III.							
Kreuz ... Abf.	— —	10 7	3 38	2 12	— —	— —	5 0	— —	4 55	— —
Dratzig ... „	— —	— —	3 49	2 23	— —	— —	5 16	— —	5 15	— —
Miala ... „	— —	— —	4 1	2 35	— —	— —	5 32	— —	5 36	— —
Wronke ... „	— —	10 44	4 27	3 1	— —	— —	6 22	— —	6 37	— —
Samter ... „	— —	11 8	4 53	3 27	— —	— —	7 34	— —	7 36	— —
Rokietnice ... „	— —	11 28	5 14	3 48	— —	— —	8 13	— —	8 23	— —
Posen ... Ank.	— —	11 47	5 35	4 9	— —	— —	8 44	— —	9 7	— —
Posen ... Abf.	— —	12 2	5 45	4 21	— —	— —	9 37	6 14	— —	— —
Moszczyn ... „	— —	12 25	6 11	4 47	— —	— —	10 35	7 14	— —	— —
Czempin ... „	— —	12 43	6 31	5 7	— —	— —	11 16	8 4	— —	— —
Kosten ... „	— —	1 0	6 49	5 25	— —	— —	11 56	8 49	— —	— —
Alt-Boyen ... „	— —	1 15	7 6	5 42	— —	— —	12 31	9 28	— —	— —
Lissa ... Ank.	— —	1 34	7 27	6 3	— —	— —	1 3	10 13	— —	— —
Lissa ... Abf.	— —	1 48	7 36	6 13	— —	— —	1 58	Ank.	— —	— —
Reisen ... „	— —	2 2	7 51	6 29	— —	— —	2 29	— —	— —	— —
Bojanowo ... „	— —	2 17	8 7	6 45	— —	— —	3 5	— —	— —	— —
Rawicz ... „	— —	2 36	8 28	7 7	— —	— —	3 55	— —	— —	— —
Trachenberg ... „	— —	2 56	8 48	7 30	— —	— —	4 45	— —	— —	— —
Gellendorf ... „	— —	3 11	9 2	7 46	— —	— —	5 21	— —	— —	— —
Obernigk ... „	— —	3 29	9 20	8 6	— —	— —	6 10	— —	— —	— —
Schebitz ... „	— —	3 44	9 34	8 23	— —	— —	6 43	— —	— —	— —
Breslau ... Ank.	— —	4 4	9 54	8 45	— —	— —	7 15	— —	— —	— —
		Eilzug.		I. II. III. IV. Cl.						
Breslau ... Abf.	6 53	4 31	10 48	9 0	— —	7 15	— —	— —	— —	— —
Kattern ... „	— —	— —	11 2	9 14	— —	7 36	— —	— —	— —	— —
Leisewitz ... „	— —	— —	11 17	9 29	— —	7 57	— —	— —	— —	— —
Ohlau ... „	7 23	5 0	11 32	9 44	— —	8 33	— —	— —	— —	— —
Brieg ... „	7 43	5 19	11 56	10 8	— —	9 26	— —	— —	— —	— —
Lossen ... „	— —	— —	12 12	10 24	— —	9 48	— —	— —	— —	— —
Löwen ... „	8 3	5 38	12 25	10 37	— —	10 16	— —	— —	— —	— —
Dambrau ... „	— —	— —	12 43	10 55	— —	10 42	— —	— —	— —	— —
Oppeln ... „	8 34	6 8	1 5	11 12	— —	11 32	— —	— —	— —	— —
Gogolin ... „	8 58	6 31	1 35	Ank.	— —	12 26	— —	— —	— —	— —
Dziechowitz ... „	9 11	6 44	1 51	— —	— —	12 49	— —	— —	— —	— —
Cosel ... Ank.	9 23	6 56	2 5	— —	— —	1 10	— —	— —	— —	— —
		Pers.-Zug.								
Cosel ... Abf.	9 39	7 14	2 15	— —	— —	1 30	— —	— —	— —	— —
Schlawentzitz ... „	9 51	7 28	2 29	— —	— —	1 50	— —	— —	— —	— —
Rudzinitz ... „	10 2	7 41	2 44	— —	— —	2 54	— —	— —	— —	— —
Laband ... „	10 21	8 3	3 6	— —	— —	3 27	— —	— —	— —	— —
Gleiwitz ... „	10 31	8 18	3 25	— —	5 29	4 5	— —	— —	— —	— —
Zabrze ... „	10 44	8 34	3 42	— —	5 45	4 33	— —	— —	— —	— —
Ruda ... „	10 53	8 47	3 55	— —	5 56	4 54	— —	— —	— —	— —
Morgenroth ... „	11 1	8 57	4 9	— —	6 8	5 27	— —	— —	— —	— —
Schwientochlowitz ... „	11 10	9 7	4 20	— —	6 18	5 52	— —	— —	— —	— —
Kattowitz ... „	11 25	9 24	4 38	— —	6 35	6 34	— —	— —	— —	— —
Myslowitz ... „	11 36	9 37	4 57	— —	6 53	6 54	— —	— —	— —	11 53
	Ank.	Ank.				Ank.				
Imielin ... „	— —	— —	5 14	— —	7 10	— —	— —	— —	— —	12 25
Neuberun ... „	— —	— —	5 31	— —	7 26	— —	— —	— —	— —	12 59
Oswiencim ... Ank.	— —	— —	5 39	— —	7 34	— —	— —	— —	— —	1 15

Fahrten von Morgenroth nach Tarnowitz.

Stationen.		67. U.	67. M.	69. U.	69. M.	71. U.	71. M.	73. U.	73. M.	75. U.	75. M.
		Gemischte Züge I., II., III., IV. Klasse. Stationszeit.									
Morgenroth	Abfahrt	6	12	9	48	11	50	4	22	9	2
Beuthen	„	6	42	10	18	12	20	4	51	9	27
Tarnowitz	Ankunft	7	13	10	49	12	51	5	22	9	58

Fahrten von Lissa nach Glogau.

Stationen.		82. U.	82. M.	84. U.	84. M.	86. U.	86. M.	88. U.	88. M.
		Gemischte Züge I., II., III., IV. Klasse. Stationszeit.							
Lissa	Abfahrt	7	43	9	30	4	27	8	13
Fraustadt	„	8	27	10	14	5	14	8	57
Driebitz	„	8	46	10	33	5	33	9	16
Glogau	Ankunft	9	17	11	4	6	4	9	47

Fahrten von Tarnowitz nach Morgenroth.

Stationen.		68. U.	68. M.	70. U.	70. M.	72. U.	72. M.	74. U.	74. M.	76. U.	76. M.
		Gemischte Züge I., II., III., IV. Klasse. Stationszeit.									
Tarnowitz	Abfahrt	4	22	9	46	11	48	2	52	10	8
Beuthen	„	5	2	10	26	12	28	3	32	10	48
Morgenroth	Ankunft	5	22	10	46	12	48	3	52	11	8

Fahrten von Glogau nach Lissa.

Stationen.		81. U.	81. M.	83. U.	83. M.	85. U.	85. M.	87. U.	87. M.
		Gemischte Züge I., II., III., IV. Klasse. Stationszeit.							
Glogau	Abfahrt	5	50	11	50	4	21	6	23
Driebitz	„	6	24	12	24	4	55	6	57
Fraustadt	„	6	51	12	51	5	22	7	24
Lissa	Ankunft.	7	28	1	28	5	59	8	1

Anschlüsse.

1) In **Stargard.** Nach Stettin: 7,24 — 5,13 — 8,52
Nach Cöslin: 8,51 — 12,35 — 6,44

2) In **Kreuz.** Nach Berlin: 12,15 Pers.-Zg — 1,18 Cour.-Zg. — 3,4 Gem.-Zg. — 1,28 Eil-Zug.
Nach Königsberg: 3,19 Cour.-Zg. — 4,50 Pers.-Zg. — 2,29 Eilzug.
Nach Bromberg: 7,25 gem. Zug.

3) In **Glogau.** Nach Hansdorf: 9,33 — 10

4) In **Breslau.** Nach Berlin, Dresden: 10,5 — 10,20 Oberschlesischer Bahnhof.
Nach „ „ 7 — 8,10 Niederschlesischer Bahnhof.
Nach Frankfurt und Dresden: 2,15 „ „
Nach Freiburg: 12,40 — 6,5 Freiburger Bahnhof.

5) In **Brieg.** Nach Neisse: 7,50 — 9,40 — 5,30 — 10,18

6) In **Oppeln.** Nach Tarnowitz: 8,39 — 1,18 — 6,18

7) In **Cosel.** Nach Oderberg: 7,50 — 9,28 — 2,34 — 7,2 Nach Ratibor 8,10

8) In **Tarnowitz.** Nach Oppeln: 10,52 — 5,31.

9) In **Kattowitz.** Nach Warschau: 6,50 — 11,50.
Nach Leobschütz: 6,33 — 3,20. Nach Nicolai 9,45

10) In **Myslowitz.** Nach Krakau: 1.

11) In **Oswiencim.** Nach Krakau: 7,49 — 5,49.
Nach Oderberg: 9,11 — 5,43.

Die zwischen 6 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens liegenden Zeiten sind in dem vorstehenden Fahrplane mit schwarzen Linien eingefaßt.

Breslau, den 25. Juli 1868.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

28. und 29. Juli	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	330'''59	329'''79	328'''78
Luftwärme	+ 16,0	+ 12,5	+ 22,4
Thaupunkt	+ 9,2	+ 8,2	+ 11,2
Dunstsättigung	58pCt.	70pCt.	42pCt.
Wind	O 1	O 1	O 1
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,2

Breslauer Börse vom 29. Juli 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

	Zinsf.	Cours
Preuss. Anl. 59	5	103¼ B.
do. Staatsanl.	4½	96 B.
do. do.	4½	96 B.
do. Anleihe	4	88⅝ B.
St.-Schuldsch	3½	83⅝ bz.
Präm.-A. v. 55	3½	120½ B.
Bresl. St-Obl.	4	—
do. do.	4½	94½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85½ bz. G.
Schles. Pfdbr.	3½	83 bz. B.
do. Lit A.	4	91⅔ B.
do. Rustical	4	91⅙ bz. B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91¼ B.
do. Rentenb.	4	91-90⅞ bz.
Posener do.	4	88⅝ bz.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¼ B.
do. do.	4½	91½ B.
Obrschl. Prior.	3½	77¾ B.
do. do.	4	85⅞ B.
do. do.	4½	94 B.
do. do.	4½	91⅝ B.
R. Oderufer	5	92¼ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		82⅝-¾ bz.
Oest. Währung		89⁵⁄₁₂-⅜ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Zinsf.	Cours
Freiburger	4	120½-19¾ bz. B.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	188 bz. B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	80½ bz.
R. Oderufer.-B.	5	81⅛ bz.
Wilh.-Bahn	4	104-3¾ bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59¼ B.

Ausländische Fonds.

	Zinsf.	Cours
Amerikaner	6	77½-⅛ bz. G.
Ital. Anleihe	5	53¼-⅞ bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	63½ B.
Poln. Liqu-Sch.	4	55⅚ bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	56⅝ B.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Bod. Cred. Pfb.		83¾ bz.

Diverse Actien.

	Zinsf.	Cours
Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38⅛ bz. G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	116¾ G.
Oest. Credit.	5	94⅝ G.

Wechsel-Course.

		Cours
Amsterd. 250 fl.	kS	143¼ B.
do. 250 fl.	2M	142½ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151⅛ B.
do. 300 M.	2M	150½ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23½ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	81 G.
Wien 150 fl.	kS	89⅝ bz.
do. do.	2M	88⁷⁄₁₂ bz.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Geschäftslosigkeit dauert fort und waren Course gegen gestern eher niedriger.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission. (Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	90—94	87	80—85
do. gelber	87—90	85	78—83
Roggen,	68—69	65	60—62
Gerste	56—59	54	45—50
Hafer	36—37	35	33—34
Erbsen	60—64	58	45—52

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	178	170	162
Winter-Rübsen	170	164	158
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 30. Juli.

Roggen 52¾ Thlr., Weizen 73, Gerste 53½, Hafer 47, Raps 81, Rüböl 9½, Spiritus 18¼.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 18⁵⁄₁₂ B. 18¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Ph. Krebs. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.